

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: ohne (02.06.1886)  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau Mittwoch früh.

Mein süsser Etsch!

Also wirklich sind wir getrennt, weist Du dass ich es gar nicht erwartet hatte, nachdem Du fortwarest, habe ich mich auf's Bett wieder gelegt und habe fest geschlafen bis 8 Uhr, und nun die eine Stunde voll erwartung dass Du um 9 Uhr wieder da sein würdest, allerdings war ich sehr getäuscht und musste nun in alle Eile die Sachen besorgen. Das ist abscheulich dass Du doch eingezogen bist. So ein würdigen Professor!!!!!!!

Im Ubrigens bin ich sehr froh dass Du gut einquartiert bist. Dein Koffer wirst Du wohl heute morgen bekommen haben, ich habe ihn sofort geschickt. Überhaupt wirst Du jetzt merken wass Du fur ein Schatz zu Hause hast, nicht wahr, süsser Mann es ist doch halt zu nett wenn man ein so hübsche Hausslichkeit hat, und die hauptsache, wenn man sie nicht verlassen muss wenn auch nur auf 12 Tage. Questern nachmittag war ich bei Frau Schwarz, es geht dort sehr gut, sie ist auf und ihre Mann ist seit questern fruh bis morgen abend verreist eine Sauf Tour machend. Nach der Schneekop, er musste es thun, er war von der ganze sache sehr angegriffen. Heute werden unseren Betten gesommert, auf den Trockenplatz. Unsere Junge ist heute ausserordentlich fidel, er merkt aber dass Du nicht da bist. Heute morgen hat er sich gegen die Thure deines Zimmer gewandt und hat richtig papa gesagt, ich habe riesigefreude gehabt, auch Dein Bett sieht er ganz wewundert an und frägt uns mit seine Snautze wo Du bist. Es ist ein Brief von Crote da wo er frägt: wann dürfen wir das Manuscript für den 10 Bogen erwarten?

Sonst ist nichts zu berichten ich habe ganz gut geschlafen denn ich habe mich eingeschlossen und ein Nachtlicht angezündet. An Frau Schwalbah habe ich geschrieben. Bitte schreibe noch morgen ob Du Freitag zum Essen da sein wirst dann, o wunder, ich werde Dich überraschen mit etwas sehr gutes.

Mit 10000000000 Küsse von uns beiden Dein R

zusätzliche Bemerkungen:

„wann dürfen wir das Manuscript für den 10 Bogen erwarten?“: im Original „für“ doppelt wegen Seitenwechsels, jedoch nicht in der Form des Kustos.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 07.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Montag nachmittag 5 Uhr.

den 7 juni 1886

Geliebter mein!

Heute werde ich Dir ganz kurz schreiben da ich noch zu Frau Schwarz gehen will dann nachher im Singverein. Hoffentlich bist Du gestern ganz gut gereisst und hast gut geschlafen. Ich könnte nicht so viel von mir sagen. Die Nacht war wieder sehr lang ohne Dich an meiner Seite. Den Junge geht es ganz gut. Er ist eben ausgegangen. Heute morgen habe ich wäsche gelegt dann 3 Hemdchen geschnitten und zu gerichtet. Ich werde einiges so zu richten und dann die Maschine von Frau Preatorius mir borgen dann ist alles bald fertig. Gestern abend habe ich lieb im Garten gekramt dann lieb, lang, Clavier gespielt. Gestern traf ich Frau Wlassak die sehr lieb war. Du hast hoffentlich kein désagrément gehabt mit Deine Civilreise hier her. Heute kam eine Brochure von Crusius und von Crote die Karte der Pyramiden Felder Soll ich Dir dass schicken?

Adieu die Bücher sind besorgt. Ich küsse Dich auf den Munde. Vom Kleiner auch auch ein Kuss Deine Rosine

zusätzliche Bemerkungen:

„Du hast hoffentlich kein désagrément gehabt“: Der Satz begann ursprünglich „Hast Du“; die Briefschreiberin korrigierte die Reihenfolge dieser Worte, beließ es aber bei dem großen H.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 07.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 7 juni 1886

Lieber Edu!

Ich bin eben aus der Stadt zurück und bin todmüde daher kein Lust zum schreiben es geht alles gut ich habe viel besorgt. Hoffentlich bekomme ich einen netten Brief von Dir morgen früh.

Dich umarmend Dein Röschen.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 09.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

(auf der ersten Seite des Bogens Umzeichnung einer Kinderhand mit grünem Farbstift, darin vertikal von Rosine Meyer hineingeschrieben: „Die Hand.“, Hg.)

Die Hand von Deinen Junge er hat nicht stille gestanden !!!!

(Fortsetzung auf der dritten und vierten Seite des Bogens; die letzten Worte sind bis auf die erste Seite hinübergezogen, Hg.:)

Lieber Etsch!

So eben erhalte ich Deine Karte (7 Uhr) Ich dachte Du hättest sie erst heute morgen geschrieben, aber sie ist vom 8 Juni datirt, also gestern. Dein Weibchen möchte auch gerne eine süsser Brief einmal von Ihre Gatte bekommen. Weisst Du mit viele liebeosungs Worte. Es scheint doch nicht dass ich sie bekommen werde. Hoffentlich bekommt Ihr nicht noch Htze dass wäre noch viel schlimmer wie Regen ich danke Gott dass Du diesen Wetter hast. Ich freue mich sehr Dich wieder zu haben. Heute schneidere ich den ganzen Tag und morgen auch mit Caroline. Ich schicke Dir den Brief von Erman er will auch was von Dir haben Du armer geplagte Mann meinen. Ich schreibe Dir nicht länger da ich nicht viel Zeit habe. Ich küsse Dich innig lieb und drücke Dich im Gedanke beinah Tod.

Dein Junge ist süsssss Er schickt Dir sein süsste Kuss

Au revoir wenn Du voher weisst dass Du an Freitag kommen kanmst so schreib mir es doch und bringe mir ein Brod mit. bitte

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 24.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Etsch!

Ich habe im trouble Caroline gar nicht adieu gesagt. Besorgt es bitte für mich. Dies schreibe ich Dir um 11 Uhr während der Kleine süß schläft nach dem er seine ganze Flasche ausgetrunken hat. So in eine viertel Stunden kommen wir an hoffentlich gut und ohne Hindernissen. Dann schreib ich noch adieu und steck es ein. All reigt.

zusätzliche Bemerkungen :

Datum und Ort der Niederschrift der Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Prof. Dr. Eduard Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 25.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 25 Juni 1886

im Staatsexamen

Mein süß lieb Kind!

Nun bist Du mir wirklich fort und ich hause ganz allein in der grossen Wohnung. Du süßes  
Kerl fehlst mir überall und ich habe grosse Sehnsucht nach Dir; es ist mir gar sehr  
ungemüthlich, Dich so ganz zu entbehren.

Augenblicklich bin ich im Examen, und heute Abend gehn wir in die Weinlauben. Heute  
Mittag schleppte mich Studemund zu sich zum Essen, zum Sonntag hat mich Hertz zum  
Essen eingeladen, der Dich vielmals grüssen lässt. Gestern Morgen besuchte mich Dein  
Namensvetter Freymond, der übrigens sehr liebenswürdig ist. Wir müssen ihn natürlich  
einladen. Ausserdem kündigt Steiner, der Weinhändler, für die nächsten Tage seinen Besuch  
an, alors je le payerai. Gestern Mittag haben wir sehr gut auf dem Bahnhof gegessen und  
nachher einen Skat gespielt. Caroline bat mich gestern Abend um 8 Uhr ausgehn zu dürfen  
mit ihrem Onkel, ich habe es ihr natürlich erlaubt. Sonst alles in Ordnung und weiter nichts  
neues. Morgen schreibe ich mehr. Jetzt muss ich gleich wieder examiniren.

Morgen hoffe ich auf ausführlichere Nachrichten. Küsse meinen Jungen und grüsse alle aufs  
herzlichste. Leb recht wohl!

Mit 10000 Küssen Dein Edu.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 25.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Freitag den 25 Abends

Lieber süsser Mann!

Also hier sitze ich und schreibe an meinem in Breslau gebliebener Mann der gewiss nach Frau und Kind Sehnsucht hat. Gestern waren auf dem Bahnhof Schol. Schur und die ganze familie Schmidt. Herzlich wiedersehen natürlich und bei Frau Schw. bin ich sehr sehr gut aufgehoben. Herr und Fr Hirt sind heute abgereisst so dass es jetzt prächtig passt, weil

2) (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

sie ganz allein ist. Sie freuen sich unendlich über's Kind und allgemein erregt er erstaunen durch sein dicke und wohl aussehend. Hoffentlich berufen sie nicht behute ihn Gott und Dich in Breslau. Er sagt jetzt fortwärend papa. Der Koffre ist jetzt eben angekommen und ich bin sehr froh darüber Wärend ich hier Dir schreibe spielt Martha Langerhans Fr. Sch. und ihre Frl. Wisst und die Alma hat den Junge. Die Reise ist uns allen sehr gut bekommen. Ich habe es gesagt, dass er der süsse goldfisch ein Schwesterschen zu Weihnachten bekommen wird Fr. Schwal. und Fr. Schmidt fanden es nicht gar zu früh. Hoffentlich bekomme ich morgen einen Brief von Dir und schreibe ja für den 29. an Fr. Geh. und sehr lieb Sie waren wieder rührend lieb mit uns. Denke Dir doch er sogar auf den Bahnhof. Schol. packte mir ein bouquet magnifique Strauss

Fur heute adieu ich küsse Dich tausend mal und das Kind auch. Dein Weibchen

zusätzliche Bemerkungen:

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 26.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 26 Juni 1886.

Mein süß Kindchen!

Heute Morgen habe ich Deinen Brief erhalten, und freue mich sehr, dass Ihr alles so gut getroffen habt und alles so wohl geht. Nur hätte ich sehr noch einige ausführlichere Nachrichten gewünscht, was Ihr treibt und vor habt, wann Ihr fortreist, wann Du zu Schmidts gehst u. s. w. Doch davon wirst Du mir wohl morgen mehr erzählen.

Weisst Du dass ich Dich hier sehr vermisse und garnicht gerne allein sein mag und ebenso wenig im Restaurant essen? Das Junggesellenleben behagt mir garnicht mehr, so nett die Leute mit denen ich verkehre auch sonst sind (sie lassen Dich vielmals grüssen, speciell Meurer, Staude u. a.); zu Hause mit Dir zusammen ist es doch ein ganz anderes Leben.

Was ich zu erzählen habe ist folgendes: Heute morgen kam der beiliegende Brief von Emilie; es scheint ja demnach noch garnichts in Ordnung zu sein. Jedenfalls schreib ihr recht bald! Zu heute Abend hat der Minister v. Gossler, der jetzt hier ist, uns alle in den König v. Ungarn bestellt. Daher muss das Kränzchen bei Röpell ausfallen. Morgen Mittag bin ich bei Hertz. Praetorius haben die Zobtenpartie aufgegeben. Frau Praetorius lässt Dich vielmals grüssen und bedauert sehr, Dich nicht getroffen zu haben. Ebenso viele Grüsse von Gaspary u. a. Montag Nachmittag ist Ausflug der Kegeler nach Hühnern [Hünern, Hg.]. Heute Morgen hat Hartmann seine Verlobungsanzeige geschickt. Im übrigen mache ich Colleg; gegessen habe ich bei Paschke (erträglich), dann sind wir nach Kleinburg gegangen und haben dort einen Skat gespielt. Gestern Abend waren wir natürlich in den Weinlauben: Röpell Rossbach Studemund und ich.

Küsse meinen Jungen recht schön und grüsse Frau Schwalbach, Schmidts und alle Freunde auf das herzlichste. Wie ist es mit Berends? Und schreib mir ja jeden Tag einen süßen Brief. Leb recht wohl mein süß Herz! Mit 1000000 Küssen Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

„ausführlichere Nachrichten gewünscht“ - im Original: „gewünscht“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 27.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 27 Juni 1886.

O Du abscheuliche Unart!

Warum habe ich heute morgen keinen Brief bekommen? Warte, dafür werde ich mich rächen.  
Jetzt schreibe ich Dir auch nur ganz kurz und garnicht lieb.

Gestern Abend waren wir bis  $\frac{1}{2}$  2 im König v. Ungarn. Gossler war sehr liebenswürdig und bemühte sich mit jedem einzelnen zu sprechen - mit uns Historikern natürlich über Seminarangelegenheiten. Ich habe seine Ausdauer wirklich bewundert; er war den ganzen Tag unterwegs und stark beschäftigt gewesen.

Viele Grüsse von allen möglichen, z. B. Schwarz, Roux (der Professor geworden ist), usw.  
Frau v. Miaskowski ist die Reise schlecht bekommen; sie ist nervenleidend und liegt zu Bette.  
Zu Dienstag haben mich Schneiders eingeladen, heute Mittag sollte ich bei Ponfick sein, konnte aber nicht, da ich schon bei Hertz angenommen habe. Auch Hasse hat mir eine Einladung in Aussicht gestellt. Du siehst ich werde gut versorgt.

Leb wohl und gib meinem Kind 1000 Küsse. Du dagegen bekommst nur einen ganz kleinen, denn ich bin sehr böse, merk Dir das. Dein Edu.

Du hast mir noch garnichts geschrieben wie es bei Schmidts geht. Wenn ich davon nichts erfahre, kann ich unmöglich zur silbernen Hochzeit einen Brief schreiben.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 27.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Sonntag mittag ½ 12 Uhr

den 27 - Juni

Mein geliebter Schatz!

Was wirts Du von mir denke dass (über der Zeile, Hg.: „als“) Du kein Brief heute morgen bekommen hast. Hoffentlich zürnerst Du nicht zu sehr und heute sollst Du einen ganzen lang haben. Also gestern haben wir bei Schmidt gegessen dann sind Schmidt's mit Fr. Schwal. gefahren und Laura und ich sind in der Stadt besorgung machen gewesen. Ich kam um 8 ganz entsetzlich kaputt

2/ (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

nach Haus und hatte briefmarken vergessen zu kaufen daher bekamms Du kein Brief. Hier lebe ich höschten angenehme und Fr. Schwalbach ist von einer Güte die sich nicht sagen lässt. Für's Kind lagen allerlei klein Gummi puppen und Hund, Schaf und so weiter auf den Tisch, der Junge hat sich riesig gefreut und er ist sehr nett Er schläft im Bettchen und wir müssen einen besorgen sobald ich zurück bin. Denke wir reisen also morgen mittag nach Altenburg und kommen mittwoch früh zurück, es ist mir nicht so ganz recht mein Kind 2 nächte so ganz allein zu lassen aber auch nicht zu ändern. So eben wurde ich gerufen und der oncle und Mariechen waren unten mich zu besuchen. Sie lassen Dich vielmals grüssen. Schlol. hat sich riesig gefreut über mein pouff. Heute gehe ich ins théâtre (Tannhäuser) mit Laura und so bin ich nicht für Langweile allein. Aber Sehnsucht nach Dir habe ich doch und es wäre 1000 schöner wenn Du hier wärest. Du musst Dich auf lange Zeiten gefast machen, denn Fr. Schwalbach rechnet dass ich etwas lange bleiben werde. Sie hat mir's gleich gesagt. Morgen bekomm's Du eine carte nur. Fr. Geh. meinte ich musste durchaus Dr. Maurenbrecher besuchen Er protégirte Dich ungeheuer und so werde ich es thun. Crome's sind nicht da un Danz auch nich so wie die alten Lesser. Ich habe noch kein besuche gemacht, es hat völlig Zeit. Sie finden allen mein Jungen énorme und blühend Unberufen Er sagt papapa und que unaufhörlich.

(auf dem Rand der ersten und vierten Seite, Hg.:)

Adieu schreibe mir süß wie heute dass liebt Dein kleines Weibchen. Dein junge der jetzt süß schläft lässt Dich innig küssen und von mir bekom's Du einen himmlischen Kuss auf den Mund.

(auf dem rechten oberen Rand der ersten Seite, Hg.:)

Fr. Schw. lässt Dich grüssen.

(auf dem linken Rand der zweiten Seite, Hg.:)

Grüsse Caroline

(auf dem Rand der zweiten und dritten Seite, Hg.:)

Ich werde meinen Schwester gleich schreiben Sie scheint etwas mélancolich zu sein.

zusätzliche Bemerkungen:

pouff: Die Unterzeichnete scheint zunächst „puff“ geschrieben und dann, allerdings unklar, korrigiert zu haben.

„Unberufen“: im Original sechsfache Unterstreichung.

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 28.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Altenburg  
Volltranskription des Dokuments:

Also wirklich auf der Farht nach Altenburg schreibe ich Dir diese Karte. Nous voila arrivés a Altenburg dans le Wettinerhof ein eleganten Hôtel, morgen abend zurück nach Leipzig.

Schreibe doch erst morgen da wir doch nicht für den Fest dort sind aber sage es que puisque tu savais que nous etions en voyage tu écrivais un jour plustard. Herr Geh. geht es ganz gut wieder und wir sind ganz vergnugt. Dein Röschen

(auf den oberen Rand, Hg.:)

Morgen mehr. Edy ist munter und lieb bei Fr. Schwalbach geblieben und somit adieu

(quer über die linke Seite geschrieben, Hg.:)

Sie lassen Dich vielmals grüssen.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Professor Eduard Meyer“ in „Breslau Moritzstrasse 15 pt.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 29.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 29 Juni 1886.

Mein liebes Röschen!

Wie es scheint, muss ich mich daran gewöhnen von Dir schlecht behandelt zu werden. Nicht nur keinen Brief, sondern nicht einmal die versprochene Karte habe ich heute erhalten.

Gestern habe ich Dir nicht schreiben können, da Du mir nicht gesagt hast, wohin.

Hoffentlich verlebt Ihr den heutigen Tag recht froh und bei eben so schönem Wetter, wie hier.

Du hast mir garnichts geschrieben, wie es Schmidts geht, wie es mit seiner Gesundheit steht u. s. w. Ich kann daher auch nicht schreiben, sondern werde telegraphiren.

Gestern Mittag bei Röpell, wo es einen ganz vorzüglichen Wein gab. Dann Doctorexamen (den Candidaten habe ich wieder durchfallen lassen müssen, obwohl ich nicht wollte: er war zu dumm), dann das Kegelfest in Hühnern [Hünern, Hg.], das recht vergnügt verlief. Heute Mittag bei Hasses's, Abends bei Cohn's. Es wird mir fast zu viel mit den fortwährenden Zerstreungen und Gesellschaften, ich möchte mehr Ruhe haben.

Gestern erhielt ich die Rechnung von Nestler, die ich beilege. Er schreibt dazu, ob ich nicht nach Leipzig käme und neue Sachen haben wollte, die Bezahlung hätte bis dahin Zeit. Es ist aber besser, Du bezahlst die Rechnung gleich; dann sind wir sie los. Er lässt Dich vielmals grüssen.

Heute eine Karte von Creizenach, der sich nach der Schmidtschen Hochzeit erkundigt. Ferner von Kuno. Es geht alles wohl. Andreas hat sie dieser Tage besucht.

Dein Brief war sehr lieb, aber recht flüchtig. Dass Du Maurenbrechers besuchst, ist nicht nöthig, aber ich habe natürlich garnichts dagegen. Jedenfalls aber musst Du baldmöglichst zu Berends gehn.

Jetzt sind es schon bald acht Tage, dass Du fort bist. Ich mag garnicht gerne so allein hier sitzen, ohne Jemand zu haben, mit dem ich plaudern kann. Und nun willst Du gar noch länger bleiben! Doch ich darf ja nichts dagegen sagen. Grüsse alle recht herzlich, speciell Schmidts und Frau Schwalbach, gratulire nochmals recht schön in meinem Namen zur silbernen Hochzeit, und schreib mir wieder!

Küsse meinen Jungen recht lieb. Du selbst bekommst höchstens einen kleinen Kuss. Dein Edu

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 29. - 30.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Altenburg/Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Altenburg

den 29 abends

Lieber süsse Schatz !

Während Laura fertig die Sachen wieder einpackt benutze ich die Zeit um Dir lieber süssem Mann einige süsse Worte so sagen. Du hast uns heute recht gefehlt so wie unserem goldigen Edy. Wir waren sehr lustig bei Tisch und hoben alle getonst, Herr und Fr Geh. haben uns alle Drei einzeln leben lassen und überhaupt waren sie reizend lieb und herzlich wie es kaum (über der Zeile, Hg.: „nicht“) zu sagen ist auf papier aber erzählen will ich schon genug. Wir hatten kein hübsches wetter aber doch sind wir spazieren gefahren und fahren noch. Wir reisen doch heute Abend zurück was mir viel lieber ist und ich schlafe wieder heute Abend bei meinem bubele.. Altenburg ist reizend und wir wohnen in Sammet und Seide Wettinerhof. Da wollen wir auch einmal her kommen. Hoffentlich hast Du einen netten Brief abgeschickt und nett geschrieben Du kannst Dir nicht denken wie sie sich gefreut haben dass ich da waren, und wie sie lieb waren. Ein magnifique diner haben heute gehabt Champagner und alles, morgen mehr lebe wohl. Sie lassen Dich alle grüssen.

(im Kopf des Briefs, nachträglich eingefügt, Hg.:)

Gestern bekam ich kein Couvert und so ist der Brief erst heute von Leipzig abgeschickt.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 30.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 30 Juni 1886.

Liebes Röschen!

Gestern Nachmittag erhielt ich Deine Karte aus Altenburg. Ich habe mich entschlossen, an Frau Geheimrath doch noch zu schreiben, bin aber dabei in grosser Verlegenheit gewesen, da Du mir von Schmidts so gut wie garnichts berichtet hast. Hoffentlich habt Ihr den gestrigen Tag recht froh verlebt und kommt jetzt gut nach Leipzig zurück. Ich brenne darauf, endlich einmal wieder einen ausführlichen Brief von Dir zu erhalten; heute morgen war wieder garnichts da.

Die Gesellschaft bei Schneiders gestern war sehr hübsch: Praetorius Hasse's Schwanerts Rábigers Ponficks. Alle lassen Dich aufs schönste grüssen, auch haben wir auf Deine Gesundheit getrunken. Frau Rábiger schwärmt ganz besonders für Dich; Du scheinst ihr ganzes Herz gewonnen zu haben. - Abends bei Cohns waren von Bekannten nur Schwarz's und Roux. Frau Schwarz lässt schönstens grüssen und hat Sehnsucht nach Dir. Sie sucht jetzt ein Kindermädchen. Ich bin Freitag Abend bei ihnen.

Ich habe mich gestern dahin entschlossen, dass wir in den Ferien auf alle Fälle ins Gebirge wollen, wenn's auch viel Geld kostet. Wer weiss ob wir im nächsten Jahre so leicht wegkönnen. Ich fühle, wie sehr mich die 3 Wochen der Einziehung und der Pfingstferien gekräftigt haben, und wie viel frischer ich mit meinen Gedanken bei der Arbeit bin. Habe ich jetzt noch im Sommer ein paar Wochen völlige Ausspannung, so wird sich das im Winter reichlich lohnen und durch energisches Arbeiten wieder ausgleichen.

Nun schreib mir aber wirklich wieder jeden Tag. Sonst werde ich ganz böse. Küsst meinen Jungen - Du selbst bekommst heute garnichts. Leb recht wohl! Dein Edu.

Viele Grüsse verstehen sich von selbst.

Lubmirski ist todt. Die Sache fängt an für H. Rohde sehr bedenklich zu werden. Conrad heirathet wahrscheinlich seine Schwester.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 30.06.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig le 30 juin 1886.

Mon liebster Schatz !

Heute also einen kleinen Kuss nur, ich bin zufrieden, in Leipzig werde ich so verwöhnt, dass ich so lange, gerne, Deine Küsse entbeeren kann. Du verstehst wohl recht wie ich es meine!!!!!! Ich habe Dir freilich eine Karte geschickt und wunder mich sehr dass Du sie nicht bekommen hast. Herr Geh. geht es wieder ganz gut mit seinen Augen so dass er liesst Collège hält und weiter nicht sehr belästigt durch Schmerzen. Aber natürlich sind sie noch nicht ganz geheilt und er muss sich noch in Art nehmen. Fr. Geh. geht es auch ganz gut sie war sehr glücklich dass 1 Roschen da war, ein grosses Bouquet von Dir hat sie beiden sehr erfreut und die Handarbeit auch sehr. Laura sieht gut aus und ist immer süss lieb Victor ist eine grosser Herr geworden und hat bei Tisch als Toast ein paar Worte gescprochen die er zu meinen grossen Erstaunen sehr geschickt bescheiden und gut gesagt hat. Ich habe Dir der rosa Brief gestern in eile geschrieben daraus kannst Du aber sehen wie wir lustig und vergnügt waren. Ich bitte Dich da Du nur télégraphier hast, ich sage F. G. es wäre meine Schuld, schreibe bald ein Brief und spricht von alles was ich Dir erzählt habe, sie haben Dich spéciell leben lassen mich und bubele auch überhaupt sie sind alle hier zu lieb und gut zu mir und dafür kannst Du gerne einen netten Brief schreiben, wie Du es so gut kannst, an Fr Geh. und ihr sagen dass Du hättest nur schreiben können ohne genaue nachricht bekommen zu haben.

Ich war heute morgen da so eben und von allen Menschen waren liebe Gratulation und Brief télégramm und so weiter von Dir nichts dass war sehr betrübend drum sage ich nichts weiter, weder von Dir und auch nicht von England, sonst von allen Menschen möglich. Du kannst Dir wohl denken wie es für mich angenehm war, aber dass bin ich schon gewöhnt dass ich Dich treiben muss um etwas artig und aufmerksam zu sein. Ich habe Wieners gesehen, und Mariechen, Schurs war gestern da und wollte mich sprechen, warhchenlich für eine partié. Das wäre sehr hübsch; heute gehe ich ins théâtre. Tell (oper) ich freue mich sehr. Unseren Goldfisch geht es sehr gut er lässt Dich vielmals grüssen

(Fortsetzung auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

und küssen. Morgen schreibe ich Dir wieder einen Brief

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 01.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig den 1 Juilli 1886

3 Uhr.

Mein süsster Etsch!

Es freut mich, dass Du an Fr. G. geschrieben hast den ich war wirklich sehr traurig und es war mir furchtbaar unangenehm, dass gestern kein wort von Dir gekommen war. Ich war noch nicht da und weiss also nicht wie Du geschrieben hast, hoffentlich sehr sehr nett. Eben vor Tisch war Schur da und hat mich sehr in Verlegenheit gebracht, indem er mich gefragt hat, ob er um Laura anhalten sollte was ich dazu meinte. Ich glaube ich habe ihn

2) (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

sehr dumm geantwortet, aber auch solche eine wichtige Frage. Ich sagte ihm, dass Herr Geh. ihn sehr gerne hätte was wahr ist und das ich glaubte, dass (es war nämlich sein haupte sorge dass er nicht genug hat und noch einbestellung, dass kein Grund wäre um Ihn nicht zu erhören. Hoffentlich machte er es kurz und hält um Laura's Hand, und hoffentlich sind Schmidt nicht so dumm und verschlagen wieder diese parti. Du sprichs natürlich nicht darüber. Ich werde Dich au courant halten. Ich danke Dir für die Nachricht von Conrad und H. Rodhe. Der Letzte heirate natürlich

3) (zeigt den Beginn der dritten Seite an, Hg.)

die Schwester von Conrad, und seine arme Livia vergisst er ganz ruhig.

Weiss Du, dass ich sehr viele Sorgen haben man spricht so viele vom Krieg. Wäre es nicht besser Du würdest nun noch officier, denke Dir doch wenn es wirklich in ein Jahr losgehen sollte und Du grosser Mann als gefreiter mit gehen müsste, es wäre doch schrecklich. Du kämst mir sicher nicht wieder und was würde ich arme Seele anfangen ohne Dich mein alles auf Erde, denn, dass Du es nur weist ich liebe Dich so tief im Herzen dass ohne Dich ich warscheinlich nicht leben könnte. Ich werde Dich auch von nun an sehr mit Briefen versorgen. Heute gehe ich im Café bei Wieners, gestern war ich im Tell, der mir ausserordentlich gefallen hat morgen in der weissen Dame. Du siehst, dass es an vergnügen nicht fehlt. Wärest Du nur da dann wäre dass alles viel schöner noch. Ich habe eine menge zu erzählen wen ich wieder komme. Fr. Danz werde ich leider nicht sehen, sie ist in Würzburg.

Der Junge wird jeden Tag süßer und goldiger. Gott behüte ihn uns Schreibe mir recht süß  
und schicke mir Küsse wieder. Dein Weibchen.

Natürlich lassen sie Dich alle grüssen.

zusätzliche Bemerkungen:

„Leipzig den 1 Juilli 1886“ - im Original: „2 Juilli“. Denn am 02.07.1886 heißt es: „Für heute  
nur eine Karte“, und diese Karte trägt auch den Poststempel vom 02.07.

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 02.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 2 Juli 1886.

Mein süß lieb Kind!

Also heute sollst Du endlich einmal wieder einen ausführlichen Brief erhalten; inzwischen hast Du ja Deine Sünden auch reichlich wieder gut gemacht. Wer hat Dir denn den Krieg in den Kopf gesetzt? Möglich ist ja alles, aber Grund zur Befürchtung ist gegenwärtig wahrhaftig nicht viel vorhanden.

Du kannst Dir denken, wie mich die Nachricht vom Hummelshainer [Schur, Hg.] interessirt hat. Warum geht er nicht stramm vor und macht die Sache mit ihr ab; die Eltern geht so etwas doch eigentlich nichts an, die sollen ihn ja nicht heirathen. Oder hat er mit ihr schon gesprochen? Schreib mir jedenfalls wieder, was etwa vorgeht.

Gestern kam der beiliegende Brief von Elise, und heute Morgen die Anzeige, dass Lotte Erman gestern geboren ist. Ich lege dieselbe auch bei. Eben war Steiner (Wein) bei mir, den ich bezahlt habe. Ausserdem habe ich eine böse Buchhändlerrechnung bekommen; ich muss damit wirklich vorsichtiger sein und weniger Bücher behalten.

Heute sind es nun schon neun Tage, dass Du fortbist, und ich habe grosse Sehnsucht nach Dir. Es ist doch so ganz anders, wenn Du hier bist. Aber ich will Dich nicht quälen bald wieder zu kommen, so sehr ich Dich überall vermisse; Du sollst Deinen Leipziger Aufenthalt ordentlich geniessen.

Warum bist Du denn noch immer nicht bei Berends gewesen? Das ist wirklich unrecht. Du siehst, ich muss Dich auch quälen, wenn Du etwas thun sollst.

Hast Du denn Wollner noch garnicht gesehn? Du schreibst mir nichts von ihm. Dabei fällt mir ein neuer Sommerplan ein: Wie wäre es, wenn wir garnicht ins Gebirge gingen, sondern nach Potsdam oder in dessen Nähe? Es ist da wunderschön, und wir könnten von da aus nach Berlin gehn so viel wir wollten, ohne unser Kind lange allein zu lassen. Frag Wollner doch einmal, ob es dort Sommerwohnungen zu erträglich billigem Preise gibt.

Gasparý's und Praetorius', mit denen ich gestern bei Cloin war, lassen vielmals grüssen.

Heute Abend gehe ich zu Schwarz, morgen lese ich zwei Stunden Colleg, den Abend ist dann bei Röpell Kränzchen.

Und somit, mein süß Herzchen, leb recht wohl, küsse meinen Jungen, und grüsse alle recht schön. Und diesmal bekommst Du auch 10000 Küsse. Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„mit denen ich gestern bei Cloin war“ - so der Name wohl zu lesen.

„grüsse alle recht schön“ - im Original: „schon“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 02.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Edu !

Für heute nur eine Karte da ich keinen Bogen papier mehr habe. Il n'y a rien de nouveau  
demain je t'écrirai longuement. Je te remercie pour ta carte que j'ai reçue ce matin. Salue M<sup>de</sup>  
Schwarz et tous ceux qui demandent après moi. Le petit va bien et nous aussi. Fr. Schwalbach  
ist zu lieb ich bin hier besser aufgehoben wie zu Hause. Avec 200000 baisers ta femme

zusätzliche Bemerkungen :

Datum und Ort der Niederschrift der Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Professor Eduard Meyer“ in „Breslau Moritzstrasse 15 pt“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: ohne (03.07.1886)  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Nachmittag 6 Uhr

Dein Bub ist entzuckend sagte eben Frau Geh. Ich schreibe Dir heute nur ein paar Worte ehe ich ins concert gehe, morgen sollst Du mehr haben, und morgen Abend sind die Privatdocenten bei Fr. Geh. eingeladen dann schreibe ich Dir sehr ausführlich über alles. Es geht uns allen gut Hoffentlich kannst Du dasebbe sagen.

Mit tausend Küssen Dein Weibchen,

die Dich lieb wie verrückt

Viele Grüssen von Allen.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 04.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 4 Juli 1886

Mein süß lieb Kind!

Soeben komme ich von Hasse's zurück, wo ich ganz gemüthlich en famille gegessen habe; dann waren wir im Zwinger und haben dort Kaffe getrunken. Natürlich lassen sie Dich vielmals grüssen. Frau Hasse reist nächstens fort, Frl. Hasse bleibt bis zum August. Heute Abend gehe ich ins Lobetheater, wo die Münchener Schauspieler sind. Gestern Abend bin ich von Röpell noch in eine studentische Versammlung des wissenschaftlichen Vereins gegangen und erst sehr spät (oder früh, wie Du willst) nach Hause gekommen.

Heute morgen machte mir Prof. Bruck Gegenbesuch, auch für Dich, also müssen wir ihn einladen. Sonst nichts irgendwie von Belang. Dein Brief heute morgen war aber gar sehr kurz. Hoffentlich erhalte ich morgen einen weit längeren. Du behandelst mich wirklich viel schlechter wie ich Dich.

Leb wohl mein süß lieb Herzchen, sei aufs süsseste geküsst von Deinem Edu

Küsse den Jungen und grüsse Alle.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 04.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Edu!

Morgen bekommst Du une lettre détaillée für heute wieder ein Karte Nous allons bien et nous avons du Sehnsucht nach Dir. So eben gehe ich zu Schmidts ich schwimme im Vergnügen, jeder Tag war anders Heute war ich bei Berendts die vielmals grüssen lassen ebenso Lesser's, es geht dort sehr gut hoffentlich lässt sich machen dass ich nochmal hingehen kann. Vielen Grüssen von Allen. Ton fils t'embrasse sur les 2 joues et de moi un doux baiser

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Professor Eduard Meyer“ in „Breslau Moritzstrasse 15 pt.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 05.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Für heut bekommst Du keinen Brief

Sondern nur 'ne Karte,

Da mir die Galle überlief

Weil ich noch immer warte,

Ob Dir's nicht endlich mal gefällt

Mir ordentlich zu schreiben.

Drum ist auch mir die Lust vergällt

Wie Du, lass ich's auch bleiben.

Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Frau Professor Meyer Adr. Frau Schwalbach“ in „Leipzig Bismarckstrasse 4.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 05.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig le 5 juillet 1886

Mon cher grand Schatz!

Ich benutze die Stunde nachtisch wo Fr. Schw. schläft um Dir einen etwas ausführlichen Brief zu schreiben. Also gestern Abend waren wir bei Schmidt's bis um 1 Uhr Schur frug mich nochmals ob ich ihm nicht genau sagen könnte ob er erhört wird oder ob er einen nein bekommen würde. Da habe ich ihm gesagt, ich wüsste das absolut nicht und wenn er nicht ein Korb fürchtet soll er direct es abmachen Ich sagte ihn, dass wenn er nichts

2) (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

wagte würde er auch nichts bekommen und so gab ich ihm den Rath: dass er so bald wie möglich sich zu Herrn und Fr Geh sich anmelden sollte und da sein Fall gang energich und klar und bestimmt vorlegen sollte und sich nicht auf neben antworten begnügen sollte, dann wüste er gleich voran er wäre Er sagte mir so konnt es nicht weiter gehen er hätte keine Lust mehr zum arbeiten und er wollte jedenfalls mein Rath folgen. Ich denke mir so, wenn Schmidt die Anfrage bekommen können sie es unmöglich so züruck weisen denn dass andere worauf sie bauen

3) (zeigt den Beginn der dritten Seite an, Hg.)

scheint doch sehr wacklich zu sein, dann ist allerdings Laura wenn sie Schurr einen Korb gibt bei den Privat docent durchgefallen. Es scheint, dass auch Guthe sie angefragt hat. Aber es ist alles auf das freundlicht gut abgemacht. Ich habe Dir viel zu erzählen. Vergiss ja nicht Laura zum Geburtstag zu gratuliren, Dein Brief an Frau Geh. war sehr nett und lieb, und so schreib an Laura auch ein paar Worte, Sie ist ganz in unsere Junge verliebt davon kannst Du ja auch reden. Mittwoch sollst Du schreiben damit es Donnerstag ankommt. Also am 8 juilli. Gestern war es sehr nett, der oncle ist so lieb mit mir und alle Deine Freunden waren riesig lieb mit mir, Guthe hat mich zu Tisch geführt. Wollner ist freilich in Mariechen verliebt, und trotzdem dass ich sie nicht zusammen gesehen habe (denn Marie konnte nicht kommen) so habe ich es an Wollner gesehen. Er hat sich ganz verändert, nämmllich er lacht und ist überall dabei und tanz kurz und gut er ist sehr verliebt Wenn es nur wird; heute Abend gehe wieder ins théâtre mit Mariechen es wird mir beinahe zu viel.

## Das Wintermärchen.

Ich war bei Bérendt die Dich grüssen lassen, bei Langerhans Lesser und Wiener war ich auch ich habe noch so viel vor, Geld habe ich auch geholt und Nestler bezahlt. Frau Schw. hat unsere Junge 3 Kleider geschenckt 2 Jacken zum Ausgehen und einen Mantel bekomme ich (über der Zeile, Hg.: „er“) von Fr. Geh. Auser dem hat er massig anderen Sachen geschenkt bekommen, von Fr. Wiener eine Ausgehejacke es ist doch reizend von Allen Ich sage Dir er bringt eine ganze Austeuer mit. Er schläft jetzt süss und fest er wird jeden Tag süsser Gott behüte ihn uns

Hast Du keinen Brief aus England bekommen. Der Brief von Elise klingt ja sehr nett also bekomme ich doch noch etwas von zu Hause. Hier habe ich keine Zeit nach Hause zu schreiben kaum kann ich Dir ausführlich schreiben. Ich stehe früh auf und bin den ganzen morgen bei Fr. Schw. dann mache ich Besuche und nachts fahren wir, und jeden Tag Abends habe ich was vor. Da mit ist die Zeit ja bald weg, nun bin ich beinahe 14 Tage fort und denke noch gar nicht an die rückerht.

Nun ist es wieder Zeit zum Spazieren fahren und ich muss schliessen Sei nicht böse über mein Brief sie ist scheuslich geschrieben aber mit ein glühendes Herz für Dich, Du mein alles auf der Welt. Du bist doch mein liebster auf Erde und grösster Goldfisch, nicht wahr, hast Du mich auch sehr sehr lieb wie ich Dich und freuest Du Du wenn ich wieder komme? Ich glaube doch nicht!!!!

Dein Plan für Potsdam leuchtet mir doch nicht sehr ein, es würde sehr viel Geld mehr kosten und für Dich nicht die Ruhe die Du bedarfst, haben. Wie nett dass bei Erman angekommen ist, ein Mädchen die kann ja unsere Junge heiraten.

Viele Grüssen von Allen und 6000000000000 süsse und innigen Küsse von Dein Röschen.  
Grüsse Alle wieder auf's beste.

zusätzliche Bemerkungen:

Beide Briefbogen sind beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 06.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 6 Juli 1886.

Mein lieb süß Kind!

Endlich habe ich heute morgen wieder einmal einen ausführlichen Brief von Dir erhalten, der mich sehr gefreut hat. Natürlich bin ich jetzt sehr gespannt auf weitere Berichte, die hoffentlich nicht lange ausbleiben. An Laura zu schreiben will ich morgen nicht versäumen. Weisst Du dass mir aber noch gerade die Zeit sehr lang wird ohne Dich? Das ganze Leben so gefällt mir so garnicht, und ich sehne mich danach, wieder mit Dir gemüthlich plaudern zu können und hübsch ruhig und häuslich zu leben. Wie lange willst Du mich denn jetzt noch allein lassen?

Zu berichten ist diesmal nicht viel. Gestern Abend habe ich gekegelt, morgen bin ich bei Hillebrandts. Sonst regelmässig Colleg u. s. w. Aus England seit Kuno's Karte keine Nachrichten; ich muss nächstens wieder schreiben. Gegenwärtig lese ich eine Correctur meines Aufsatzes im Rheinischen Museum.

Erkundige Dich doch unter der Hand einmal bei verschiedenen, weshalb Rohde schon wieder von Leipzig fortgeht, und wer etwa an seine Stelle kommen wird, damit Du mir erzählen kannst, wenn Du herkommst.

Was ist denn mit Guthe los? Du beschränkst Dich ja auf geheimnissvolle Andeutungen. Ich freue mich dass Du bei Berends gewesen bist. Schreib mir von Lessers noch etwas, damit ich es Poleck erzählen kann.

Was Du von den Geschenken für den Jungen erzählst, ist ja enorm. Bedanke Dich recht schön, grüsse alle recht vielmals, und küsse meinen Jungen, und schreib mir wieder recht oft und so lieb wie heute.

Und lass mich nicht gar zu lange hier allein sitzen!

Mit 1000000 Küssen Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

„Weisst Du dass mir aber noch gerade die Zeit sehr lang wird“: so das Original; nicht „nachgerade“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 07.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Liebes Röschen!

Für heute nur einen kurzen Gruss. Ich gehe jetzt zu Sandmann und von da zu Hillebrandts.

Warum hast Du denn zu heute morgen nicht geschrieben? Leb recht wohl. Viele Grüsse

Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Frau Professor Meyer Adr. Frau Schwalbach“ in „Leipzig Bismarckstr. 4.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brieffragment?  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: ohne (07. - 08.07.1886)  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Ich habe heute morgen einen Kranz bestellt, und wir fahren bald auf den Friedhof dann werde ich bei Schmidts abesetzt. Ich werde warscheinlich morgen was neues zu melden haben Von Guthe weiss ich auch weiter nichts Laura deutete mir nur an, dass er um sie angehalten hätte. Daher die Fremdschäft wärend unsern Zank damals. Ich werde auch davon hoffentlich mehr erfahren. Fr Geh. sagt immer: Ja ich würde Dir mehr erzählen aber Du sagts Deinem Mann alles, und dass mag ich nicht, und da ich nicht schwöre Dir's nicht zu sagen so erfahre ich auch weniger. Unserer Junge geht es ganz gut nur

2) (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

er ist etwas grillirt weil er einen Zahn bekommt, warscheinlich. Den Jungen Lesser geht es sehr gut die kleine Adéle war unwol aber ist wieder besser, die Anna ist geimpf worden, es ist aber auch schon auf dem Heilen weg. Morgen ist Fr. Dr Lesser geburtstag und ich werde Ihr ein paar Rosen ihr bringen. Sie waren auch neulich bei Schmidts. Elisabeth Lesser kommt Sonnabend und ich sehe sie noch worauf ich mich sehr freue. Fr. Dr Berend war heute da und ich habe Sie leider verfelht da ich aus war. Sie hat aber unser Kleine bewundert.

Sage Caroline sie möchte in

3) (zeigt den Beginn der dritten Seite an, Hg.)

den grossen Carton in Fremdenzimmer wo die Resten sind, nach den grenadinen reste von meinem schwarzen Kleid mit spitzen dann legts Du sie mir bei in Brief und schreibe darauf muster ohne Werth. Aber bitte von den kleinen müsterschen es ist zweierlei  
Du siehts ich bin bei Schmidt da ich bei Fr Schwalbach mein Brief nicht fertig machen konnte. Er hat angehalten aber noch kein Bescheid bekommen Herr und Fr. Geh. sind sehr für ihn, aber es scheint dass Laura ihr idéal nicht lassen will nämmlch Vierordt. Ich muss schliessen morgen

Fr. Geh. lässt Dir sagen Du mochtest herkommen.

Mit tausend Küssen von Deinem Weibchen die Dir glühenden liebt und die Dich möchte lieber ein bischen haben alls nicht.

zusätzliche Bemerkungen:

„dann werde ich bei Schmidts abesetzt“: der Name nicht sicher lesbar.

„Du siehst ich bin bei Schmidt da ich bei Fr Schwalbach mein Brief nicht fertig machen konnte“: Von hier an ist der Brief nicht mehr mit schwarzer, sondern mit blauer Tinte geschrieben.

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 09.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 9 Juli 1886.

Mein süß lieb Herz!

Also Du glühst von Sehnsucht nach mir? Und dabei habe ich heute wieder keinen Brief erhalten und überdies willst Du noch vier Wochen lang wegbleiben? Dass letzteres unmöglich ist, wirst Du Dir wohl selbst sagen können, schon allein weil Du ein Rundreisebillet hast, das nicht so lange gilt. Dass ich vor dem 7 August hier nicht fort kann, weisst Du; also kann davon dass ich Dich in Leipzig abhole, keine Rede sein. Nächsten Donnerstag bist Du 3 Wochen fort, und ich denke, das wäre eigentlich lange genug. Willst Du aber noch etwas länger bleiben, so thu's; ich habe nichts dagegen. Aber 4 Wochen ist das äusserste; dann wird es allmählich Zeit, dass Du in Dein Haus zurückkehrst, und dann hast Du Leipzig auch wirklich ordentlich ausgenossen. Überleg Dir das, dann wirst Du einsehen, dass ich recht habe.

Hier geht alles seinen ruhigen Gang. Morgen Nachmittag mache ich mit dem philologischen Verein einen Ausflug nach Schweidnitz ins Schlesierthal und komme erst Sonntag Abend wieder. Hoffentlich haben wir schönes Wetter. Wie steht es denn mit Halle?

Wenn Du wieder hier bist, müssen wir noch eine Gesellschaft geben, darauf musst Du Dich gefasst machen. Und den Rest dann gleich zu Anfang des Winters.

Ich hoffe sehr, dass ich morgen früh wieder einen Brief bekomme. Ich bin auf weitere Nachrichten natürlich sehr gespannt.

Leb wohl mein lieb Kind, schreib mir ordentlich, küss meinen Jungen und grüsse alle recht schön, und sage Frau Schwalbach meinen besten Dank, es thäte mir aber leid, dass ich von ihrem Anerbieten unmöglich Gebrauch machen könnte.

Mit 100000 Küssen Dein Edu.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 09.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig den 9 juilli 1886.

Mein geliebter Mann!

So eben Deine Karte, wer spricht von 4 - 5 Wochen noch hier bleiben, ich werde warhscheinlich ende oder in der mitte der übernäschte Woche komme dann ist es mir auch genug, trotz dem dass ich hier wie in Himmel lebe, wenn Du nur da wärest wäre nichts weiter zu wünschen. Gestern waren wir den ganzen Tag bei Schmidts und es war eine Unruhe sondergleich, dass ich nicht einmal

2) (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

Zeit gefunden haben Dir zu schreiben, Du wirst natürlich sehr böse sein es ist aber begreiflich und ich nehme es Dir nicht übel. Ich habe schon an Fr Sch. gesagt, dass Du keinesfalls ihre liebe Einladung annehmen würdest da Du noch viel zu thun hast und Dein Collège unmöglich etwas früher schliessen könntest, daher schreibe Ihr, dass Du dankest aber es wäre unmöglich, danke ihr auch für die Gute und Liebe mit welcher Sie Dein Weib und Kind überschütet. Ich behaupte so etwas kommt ein mal vor im Jahre tausend, Wäre ich damals vor ein Jahre nur hierher gekommen, Du hättest mich ganz gesund wieder gefunden. Es geht gut und ich hoffe, dass Du Dich nicht zu sehr langweiln. Grüsse alle recht vielmals und schreibe mir wann die Taufe bei Schwarz ist. An Fr Sch. schreibst Du von meinem bleiben garnichts denn es ist natürlich, dass ich so lang wie sie es wünscht bleibe, und es ist nicht mehr so lang da Du nicht kommst. Es war nett, dass Du nett an Laura geschrieben hast. Sie wird Schurr nehmen aber sie wird ihn nicht gleich verloben, erst wenn sie von der Reise kommen. Schur wird's gesagt und da hören seine Qualen auf. Sags bitte aber niemand. Ich schreibe Dir jetzt um 9 Uhr da wir nach dem Gut von den Bruder Walter fahren und bleiben den ganzen Tag dort. Morgen schreibe ich Dir wieder. Schreibe ja an Fr. Sch. lieb wie ein Sohn zu seiner mutter denn so gut ist sie für uns alle wie die eigene mutter sie nenne ich auch grossmutter von Junge. Ich schreibe sehr misérable aber in grosser Eile um 10 Uhr fahren wir und ich bin noch nicht angezogen. Caroline soll ja alles gründlich

(Fortsetzung auf dem linken Rand der ersten Seite, Hg.:)

reine machen und die Betten sommern. Namentlich dass Kinder Zimmer recht gründlich. Hat sie die Stühle.

(Fortsetzung auf dem rechten Rand der ersten Seite, Hg.:)

Ich küsse Dich tausend mal und freue mich auf eine gründlich umarmung von Dir. Dein Weibchen.

zusätzliche Bemerkungen:

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 10.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 10 Juli 1886

Mein lieb Kind!

In Folge schlechten Wetters ist heute der Ausflug unterblieben. Heute Abend ist leider eine voraussichtlich recht lange Facultätssitzung, zu der ich jetzt gleich gehn muss. Morgen hoffe ich ordentlich zu arbeiten. Die erste Lieferung von „Aegypten“ ist jetzt heraus. Schönsten Dank für den Brief, und viele Grüsse sowie einen Kuss für den Jungen. Leb recht wohl!

Dein Edu.

Soeben erhalte ich eine Karte von Frau Geheimrath, für die ich Dich bestens zu danken bitte.

Was für Stühle soll denn Caroline besorgen?

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Prof. Meyer Adr. Frau Schwalbach“ in „Leipzig Bismarckstr. 4.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: ohne (10.07.1886?)  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Mein liebster Schatz!

Dein Brief von heute morgen gefällt mir nicht besonders die Art mit welche Du die Dinge ansiehst, ist nicht nett. Wer spricht überhaupt von nun noch 4 -Wochen, kein Mensch und deshalb muss Du auch nicht gar zu böse thuen. Ich sage Fr. Schw. gar nichts von Dir. Du musst Ihr schreiben (und recht nett dass Du Ihr sehr dankbar bist aber dass der plan sich nicht réalisisiren lässt, was ich ihr auch schon gesagt

2/ (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

habe. Solte ich vielleicht Dir nicht von ihre liebevol anerbieten schreiben und Du nimmts es so gleich als abgemacht und bist böse darüber. Ich kann Dir nicht genau sagen wann ich komme aber wahrscheinlich mittwoch über 8 Tage davon schreibst Du aber gar nichts an Fr. Schw. Freue Dich doch ein bisschen dass ich ihr auch einmal etwas sein kann für alles was wir von ihr bekommen haben. Glaubst Du, dass ich nicht viel lieber bei meinen Mann wäre als hier trotzdem, dass ich hier sehr sehr angenehme lebe. Glaubst Du mir nicht wenn ich Dir sage, Mann ich möchte Dich haben Dich abküssen können und mit Dir unseren reizendes Leben wieder wie vorher führen können. Aber alles dass kommt in einige Tage wieder und darauf freue ich mich nicht wenig. Der Junge geht es gut er bekommt noch ein Zahn und er ist dafür etwas grillich. Von affaire Laura, Schur weiss ich vorläufig nichts, ich war gestern den ganzen Tag weg mit Fr. Sch. Ich werde wahrscheinlich nach Halle nächste Woche gehen. Caroline soll mein Unterrock was ich ihr zum Waschen gelassen habe auch gut plätten und ausbessern dann die Zimmer sauber machen Was machen meine Blumen?

Der Schaukelstuhl und der Kinderstuhl sollen gemacht werden. Dann soll sie im Garten doch recht schön begiesen. Brauchst Du viel Geld? Nun für heute genug ich küsse Dich herzlich innig Viele grüsse von Fr. Schw. und von unseren Junge einen süssen Kuss Dein Röschen. Schreibe mir doch süss und lieb ich bin Dir doch so gut. Du boseswicht der dass glaubt dass ich lieber hier bin als bei ihm.

zusätzliche Bemerkungen:

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 11.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig le 11 juilli 1886

Mein süsser Etsch!

Wie Du siehst bin ich hier bei Fr. Geh. und schreibe Dir nachdem ich sehr gut gegessen habe mit der blaue Tinte. Deine Karte habe ich heute morgen bekommen wie kannst Du eine Karte schreiben ohne sogar einen Gruss an Fr Schwal. zu senden, Unbegreiflich Du schreibst hoffentlich gleich an sie dass Du ihre Einladung nicht annehmen kannst. Es bleibt

2/ (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

dabei dass ich am Mittwoch über 8 Tage zurück kehren aber schreibe Ihr nichts davon.

Freitag gehe ich mit den Privat docent nach Merseburg wo ich Friedberg und Stammler treffen werde. Nämlich geben die Herren die bewuste Bowle die sie Friedberg geben wollten und ich bin dazu gebeten. Dann gehe ich natürlich nicht nach Halle. Morgen mache ich noch einige Besuche, Luden, Dumas Friedländer und Maurenbrecher habe ich noch zu besuchen.

Es geht alles gut, wie schade dass Ihr die partie nicht machen konnte. Du wirst Dich wundern wie unsere Junge gross und gescheidt geworden ist. Dienstag abend bin ich bei Bérend ich weiss noch nicht wer da sein wird. Schreibe mir ja bei Zeiten!!! (unsinne ich kann es ja auf mein billet selber sehen.) Holzapfel war 2 mal bei mir und ich habe ihn verfehlt. Für heute genug lebe wolh und schreibe lieb und süss. Adieu Dein Junge küsst Dich herzlich Dein Weibchen.

zusätzliche Bemerkungen:

„Wie Du siehst bin ich hier bei Fr. Geh. ...“: Die Schreiberin benutzt einen Briefbogen mit den Initialen VS, die für Victor Schmidt stehen, und schreibt wieder mit der blauen Tinte, die schon im Brief vom 07. bis 08.07.1886 erwähnt worden ist.

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 11.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 11 Juli 1886

Mein lieb Röschen!

Also mein Kind zürnt mir und ist unzufrieden mit meinen Briefen? Aber daran bin ich doch nicht schuld, denn ich konnte Dich nicht anders verstehn, als dass Du bis zum 8 Aug. etwa fort bleiben wolltest, da ich doch früher hier nicht fort kann. Jetzt bin ich völlig beruhigt, wenn es mir auch schwer genug ist, Dich noch anderthalb Wochen entbehren zu sollen. Auf eine 4wöchentliche Trennung war ich wirklich nicht gefasst.

An Frau Schwalbach schreibe ich heute oder morgen; einstweilen viele Grüsse. Gleichzeitig schicke ich Dir auch endlich die gewünschten Zeugsachen; ich hatte es ganz vergessen. Alles andere wird ordentlich besorgt.

Heute ist sehr schönes Wetter, so dass ich sehr bedaure, nicht fortgegangen zu sein. Heute Mittag essen wir auf der Liebichshöhe, auch Pietschmann, der morgen fort reist. Gestern Abend nach der Facultätssitzung sind Röpell Miaskowski und ich zu Lübbert gegangen und haben etwas geschwelgt, zuletzt sogar auf Praetorius' Anstiften (der einige Zeit dazu kam) eine Fl. Champagner getrunken [Warum warst Du nicht auch da?]. Wir haben - staune - bis 2 Uhr zusammengesessen und uns sehr interessant und angeregt unterhalten. Ich habe aber heute keinen Kater und schon ziemlich viel heute morgen erledigt, darunter auch endlich einen Brief nach England und eine Karte nach Trebnitz.

Von Frau Geheimrath erhielt ich gestern eine sehr nette Karte, in der sie mir meldet, dass alles wohl geht. Wann wird sie denn fortreisen? Erst zu Anfang der Ferien? Und machen sich die Ferien sonst schon in Leipzig bemerkbar? Poleck hatte durch seine Tochter von Dir erfahren; er meinte, Du würdest wohl noch lange fortbleiben.

Und somit, mein lieb Kind, viele Grüsse und Küsse an den Kleinen und für Dich 10000 Küsse von Deinem Mann, der grosse Sehnsucht nach Dir hat, aber doch noch warten muss. Leb recht wohl! Dein Edu.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: ohne (12.07.1886)  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Mein süsster geliebter Etsch!

Siehst Du, das ist einen netter Brief den ich heute morgen bekommen habe und ich danke Dir dafür. Weist Du dass ich heute furchtbar Sehnsucht nach Dir und ich freue mich schrecklich einen süßen Kus von Dir zu bekommen. Das Zeug ist auch gekommen. Heute gehe ich in Café bei Kollmann, morgen bei Langerhans, und mit Marie in's Theatre. Für heute nur kurz, also so üppig sogar Champagner und das wenn Deine Frau weg ist ei, ei, ei, dass ist etwas bedenklich. Es ist überhaupt Zeit dass ich wieder komme. Wann ist die Taufe bei Schwarz, grüsse alle recht vielmals von mir und sparre ein bischen. Dem Junge geht es gut er ist einfach entzuckend Gott bewahre ihm. Er lässt Dich küssen und sei von Deiner Frau süß geküsst.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 12.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 12 Juli 1886.

Mein lieb Röschen!

Für heute nur wenige Worte. Ich habe bis eben (½ 8) tüchtig gearbeitet - für mein Colleg -, dann an Frau Schwalbach geschrieben, und jetzt erwartet mich Röpell, der mich nach Friebeberg verführen will. Hoffentlich hast Du heute Morgen Dein Zeug bekommen. Wie hübsch, dass Ihr am Freitag die Partie nach Merseburg macht. Willst Du aber nicht Stammlers selbst besuchen? Ich dachte, das wäre für Dich hübscher. Eins schliesst ja das andere nicht aus.

Ich bade jetzt jeden Morgen, was mir sehr gut bekommt. Hätte ich gewusst, dass Du so lange weg bleiben würdest, so hätte ich mir Dir zur Überraschung einen Bart stehn lassen. Aber ich glaube fast, es ist jetzt noch Zeit dazu. Was meinst Du?

Sonst nichts neues. Ich sehne mich sehr nach Dir. Es ist garnicht gemüthlich, so alleine zu leben, und das immer aus dem Hause sein gefällt mir auch nicht mehr. Aber was soll ich machen, wenn meine Frau mir davonläuft?

Küss den Jungen. Ich kann mir denken, wie grosse Fortschritte er gemacht hat. Beste Grüsse an Alle, und 20000 Küsse für Dich Dein Edu.

Was macht Anna?

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 13.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Etsch!

Rathe einmal wo ich sitze und Dir schreibe. Bei Langerhans, da wir zum caffè eingeladen  
waren. Fr. Schw. und ich. Ich gehe so eben in's Theater mit Marie Die Brautfahrt (Freitag)  
Also es geht gut mit Grüßen von Allen Dein Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Professor Eduard Meyer“ in „Breslau Moritzstrasse 15 pt.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 13.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 13 Juli 1886

Mein lieb Kind!

Für heute nur ein paar Zeilen, da ich gleich ins Theater gehe um die Münchener zu sehn (neulich habe ich kein Billet mehr bekommen). Ich gehe natürlich wieder mit Röpell. Gestern abend waren wir wegen des schlechten Wetters nicht in Friebeberg, sondern im Bürgerbräu. Heute schreibt mir Fanny, ich möchte doch noch einmal nach Trebnitz kommen, Onkel Heinrich wünsche es sehr (nachträglich eingefügt, Hg.: „auf Besserung sei keine Hoffnung mehr“). So will ich am Sonntag über Obernigk hinübergehn. Zu Sonnabend denke ich meine Studenten aus dem Seminar nach Kleinburg einzuladen.

Dein Brief ist eben erst angekommen, Du hast ihn zu spät in den Kasten gesteckt.

Schwarz habe ich lange nicht mehr gesehn.

Also heute bist Du bei Langerhans. Wird denn Wollner auch da sein? Ich dachte aber, Du wärst heute bei Berends?

Morgen in acht Tagen bist Du wieder hier! Bis dahin 100000 Küsse für Dich und den Jungen.  
Viele Grüsse an alle. Dein Edu.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 14.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 14 Juli 1886.

Mein lieb Röschen!

Heute morgen erhielt ich einen langen Brief aus England, wo alles sehr wohl geht. Mama hat natürlich errathen, was zu Weihnachten zu erwarten ist. Sie sind zwei Tage in Wales im Gebirge gewesen, werden aber den Sommer über ganz in Liverpool bleiben. Ferner einen Brief und Grüße von Beloch aus Rom.

Sonst nichts von Wichtigkeit. Ich muss jetzt zu Sandmann eilen, um nicht gar zu spät zu kommen. Durch das fortwährende aus dem Hause sein verliere ich doch viel Zeit. Aber in 8 Tagen bist Du ja wirklich wieder da! Es wird aber auch Zeit; ich habe sehr grosse Sehnsucht nach einem Kuss.

Gestern Abend haben die Münchener sehr schön gespielt. Leider aber war das Stück nur mässig.

Leb recht wohl und küss' den Jungen! Mit 100000 Küssen Dein Edu.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 15.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Pour aujourd'hui seulement quelques mots. Heute Abend bei Bérend, es geht alles gut hoffentlich bei Dir auch. Schreibe mir, l'heure de mon départ, Du kannst es besser heraus suchen wie ich. Bei Tag ist doch besser zu reisen. Un bon baiser de ta petite femme

zusätzliche Bemerkungen :

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Professor Eduard Meyer“ in „Breslau Moritzstrasse pt“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 16.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 16 Juli 1886.

Mein süß Liebchen!

Wie jeden Abend wüthet auch jetzt (7 Uhr) eine fürchterliche Drehorgel in der Moritzstrasse herum, und zwar in so schauderhafter Weise, dass es mir unmöglich ist weiter zu arbeiten. So will ich denn versuchen ob ich wenigstens einen Brief fertig bringe. Weisst Du dass es mir jetzt garnicht mehr hier so allein behagt; hätte ich das vorher gewusst, so hätte ich Dir nicht erlaubt so lange wegzubleiben. Also sei froh, dass Du mir diesmal so gut hast entkommen können; fürs erste lasse ich Dich jetzt nicht wieder davon.

Wegen der Züge will ich nachher nachsehn und Dir schreiben. Willst Du Dich denn in Dresden aufhalten? Dann bitte doch Schur, dass er an Rohn schreibt.

Wie kommst Du aber auf den seltsamen Einfall, dass ich Maurenbrecher mein Buch schicken soll? Dazu liegt nicht die mindeste Veranlassung vor. Wenn ich weiss, dass Schmidts ein Interesse daran haben, so kann ich vielleicht noch ein Exemplar davon erübrigen. Aber ich glaube nicht, dass ihnen irgend etwas daran liegt, und zum blossen Ansehn das Buch zu verschicken hat garkeinen Sinn.

Habt Ihr auch fortwährend so schlechtes Wetter in Leipzig, immer Regen und Gewitter? Hier ist die ganze Zeit hindurch kaum ein wirklich schöner Tag gewesen. Hoffentlich ist es Sonntag besser: Ich will zu Fuss von Obernigk nach Trebnitz gehn.

Sonst habe ich nichts mehr zu berichten. Mit Rohde und Born wird die Sache Ernst.

Grüsse alle recht schön, gib dem Jungen einen lieben Kuss, und sei 10000 mal recht süß geküsst von Deinem Edu,

der sich sehr freut, dass Du bald wieder kommst.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 17.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 17 Juli 1886.

Mein liebes Kind!

Zunächst will ich Dir über die Züge schreiben. Es sind folgende Möglichkeiten vorhanden:

1) am bequemsten ist der Nachtzug:

von Leipzig 10<sup>11</sup> Abends

in Dresden 12<sup>26</sup>            )  
                                      } Nachts  
ab Dresden 12<sup>52</sup>            )

in Breslau 6<sup>24</sup> Morgens.

Willst Du denselben benutzen so kannst Du eventuell ja auch schon früher bei Tage nach Dresden fahren und Dich dort ein paar Stunden aufhalten; doch ist das wegen der späten Abfahrt nach Mitternacht wenig rathsam.

2) Willst Du in Dresden übernachten, so fährst Du von Leipzig am Dienstag mit irgend einem Zuge ab und bleibst den Tag über da und fährst am nächsten Morgen um 10<sup>25</sup> von Dresden ab [unter der Zeile, Hg.: („d. i. ½ 11)“] und bist um 4 Uhr Nm. hier.

3) Willst Du an einem Tage fahren, so fährst Du um 8<sup>30</sup> Morgens (½ 9) von Leipzig ab und bist um 10<sup>44</sup> in Dresden. Da hast Du anderthalb Stunden Aufenthalt. Während der Zeit kannst Du Dir eine Droschke nehmen und Dich spazieren fahren lassen, über die Brücke nach der Altstadt, wo Du das Theater, den Zwinger u. s. w. ansiehst. Dann fährst Du um 12<sup>15</sup> Mittags ab (von dem gegenüberliegenden Bahnhof; vergiss das nicht!) und bist Abends 8<sup>12</sup> hier. Du kannst auch bis 3 Uhr in Dresden bleiben und kommst dann um 10<sup>50</sup> hier an; doch ist der Zug, soweit ich sehn kann, weniger bequem.

---

Jedenfalls erwarte ich bestimmt, dass Du am Mittwoch kommst und nicht noch länger wegbleibst. Und schreib mir ja genau wann Du ankommst.

Soeben erhalte ich Euren Brief aus Merseburg. Es freut mich dass Ihr so vergnügt seid, und ich bin sehr begierig, näheres zu hören. Gleichzeitig kam ein Brief von Creizenach, der mir

sein und seiner Braut Bild schickt und Dich vielmals grüssen lässt. Er kommt diesen Sommer nicht nach Breslau und Leipzig.

Ich habe heute 2 Stunden Colleg gelesen und bin dann mit Pietschmann und Pappenheim nach Scheitnig gegangen. Morgen in aller Frühe fahre ich nach Obernigk und gehe von da nach Trebnitz; ob ich Gelegenheit finden werde, Dir unterwegs zu schreiben weiss ich noch nicht. Dann schreibe ich Dir Montag noch einmal, und dann kommst Du wieder!!! Ich freue mich riesig darauf. Bis dahin viele Grüsse. Küss den Jungen und 3567890 Küsse für Dich! Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

„Jedenfalls erwarte ich bestimmt, dass Du am Mittwoch kommst“: im Original dreifache Unterstreichung.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 17.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Sonnabend den 17 juilli 1886

Mein süsser Mann!

Hast Du unseren Schreiben von Gestern erhalten und hast Du überhaupt verstanden was das alles heissen sollte, ich glaube kaum. Die partie war sehr nett und wir haben furchtbar gelacht, nur für mich war es traurig Dich nicht an meiner Seite zu haben. Sie lassen Dich alle auf das herzlichsten grüssen und haben Dich leben lassen ich erzähle Dir nun bald alles

2) (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

en détail mündlich und Du wirst mehr davon haben. Die Stammlers sind sehr nett sie halten mit uns rang indem sie ein monat früh eine zweites bébé angefangen haben. Nun schreibe mir nicht böse, aber ich muss Dir eine traurige Nachricht geben, nämlich Fr. Schwal wünscht dass ich noch die ganze Woche bleibe und ich werde es thuen, den Du hast ja nicht dagegen hoffentlich. Mariechen sagte mir, es wäre riesig wie Fr Schwal. an das Kind hing und wie sie sich freute uns bei sich zu haben. Dr. Hirt schreibt auch so froh dass ich dabin und so glaube ich, es ist meine Pflicht noch etwas zu bleiben. Du kannst Dir nicht denken wie ich jetzt auf einmal Heimweh nach mein süsser und herziger Mann habe, aber ein paar Tage sind bald verflossen. Aber bitte, schreibe mir nicht böse denn es thut mir soleid Dir wieder so zu kränken, es ist aber doch nicht zu ändern. Du hast aber recht, ich reise nicht wieder ohne Dich denn es ist ~~doch~~ (über der Zeile, Hg.: „wäre“) das doppelte vergnüge wenn Du mit wärest. Unserem Junge geht es gut Gott lob und unberufen so eben hat er einen vunderwol mantel von Fr. Geh. bekommen Sie lassen Dich alle vielmals grüssen, ich schreibe Dir morgen bestimmt wann ich komme.

Bitte schild nicht und vertraue Deine süsses Weibchen die Dich gewaltig umarmen wird, passe nur auf dass ich Dich nicht ertrücke.

Mit tausend Küssen Dein Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: ohne (18.07.1886)  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

(im Briefkopf vorgedruckt, Hg.:

„Ja, endlich sitz' ich hier

Vor einem Bogen Briefpapier

Und suche bereits eine halbe Stunde

Vergeblich nach einem Entschuldigungsgrunde....“)

Ich suche zwar nicht nach einen Entschuldigungsgrunde Dir vorzumachen worum ich erst am nächsten Montag komme. Fr. Schwal. hat es gewünscht und ich thue sogar ohne Deine Einwilligung zu Abwarten, Dein Brief von heute morgen hat mich sehr betrübt weil Du schreibst dass Du mich ganz bestimmt mich am Mittwoch erwarte. Sei gut und süß und zanke mich nicht Du solst es auch wieder nachher so gut haben wie noch nie. Nur eins glaube nicht dass ich gern so lange bleibe mach, es ist nur weil ich finde, dass es auch einmal gut etwas Fr. Schw. zu sein. Laura und Marie schreien so viel dass ich unmöglich weiter schreiben kann. Eins bitte ich Dich noch schreibe nicht Dein Unwil auf eine Karte und kränke Deine kleine Frau nicht dadurch. Also am Montag morgen über 8 Tage um 8.12 bin ich bei Dir so Gott will. Wie war's wohl in Trebnitz wie geht es den Oncle Von allen viele Grüßen Dein Weibchen  
Morgen ausführlich

zusätzliche Bemerkungen:

„Nur eins glaube nicht dass ich gern so lange bleibe mach“: im Original vierfache Unterstreichung.

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 19.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 19 Juli 1886.

Mein süß lieb Kind!

Du kannst Dir denken, dass ich nicht gerade sehr erfreut war, als ich gestern Abend von Trebnitz nach Hause kam - ich bin direct nach Hause gegangen ohne in einer Kneipe einzukehren, weil ich auf Deinen Brief brannte - und nun erfuhr, dass Du jetzt wieder länger wegbleibst. Doch was sein muss, kann ich ja nicht ändern. Ich erwarte aber jetzt ganz bestimmt, dass Du heute in acht Tagen unweigerlich hier ankommst und nun nicht noch einmal wieder die Abreise verschiebst - sonst räche ich mich auf eine möglichst wirksame Art.

(auf dem unteren Rand der Seite, nachträglich eingefügt, Hg.: „Nämlich ich reise in den Ferien eben so viele Tage allein fort, wie Du weggeblieben bist!!!“)

Also nimm Dich in Acht!

Was Deine Reise angeht, so habe ich gesehn dass es doch viel bequemer ist, wenn Du von Dresden erst um 3 Uhr Nachmittags abfährst (über der Zeile, Hg.: „[von Leipzig 8<sup>30</sup> früh, in Dresden 10<sup>44</sup>]“); bei dem Zug brauchst Du nicht umzusteigen.

Du bist dann um 10<sup>50</sup> Abends hier, und hast in Dresden 4 Stunden Zeit um Dir die Stadt bequem anzusehn. Wir sprachen gestern davon, dass Du Oskar besuchen könntest, der ja jetzt in Dresden wohnt; doch denke ich hast Du nicht viel davon. Schreib mir also, ob ich an ihn schreiben soll, dann bitte ich ihn, auf den Bahnhof zu kommen.

Onkel Heinrich geht es sehr traurig, offenbar ganz ebenso wie Papa in den letzten Wochen. Es ist eine Auflösung aller Kräfte. Er ist nur noch auf Augenblicke bei klarem Bewusstsein, sonst phantasirt, träumt und schläft er. Dabei Athembeschwerden u. s. w. Er erkannte mich und hat ein oder zweimal ein paar Worte zu mir gesagt. Aber mit ihm zu sprechen war völlig unmöglich. Hoffentlich hat er sich nicht lange mehr zu quälen.

Es war gestern sehr schönes Wetter zum Spaziergehn, und so bin ich beide Male (von Obernigk nach Trebnitz und zurück) gegangen. Der Weg ist ganz hübsch, etwa 2 Stunden lang. Auch im Stadtwald sind wir gewesen. In Obernigk besuchte ich auf dem Rückweg noch Krause's (Oskar's Schwiegereltern), fand aber nur sie zu Hause.

Deine Briefe kommen jetzt fast immer erst des Abends an: also sorg dafür, dass sie früher in den Kasten kommen.

Aus Trebnitz viele Grüße, ebenso von Hertz. Schwarz und Frau haben gestern den vergeblichen Versuch gemacht uns zu besuchen. Ich will nächstens zu ihnen.

Leb recht wohl mein süß Kind, und küß den Jungen! Also auf Wiedersehn sicher in 8 Tagen.

Bis dahin bekommst Du nur 1 Kuss! Dein Edu.

Poch grüsse.

zusätzliche Bemerkungen:

„Bis dahin bekommst Du nur 1 Kuss!“: im Original dreifache Unterstreichung.

„Poch grüsse“: Name nicht sicher lesbar.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 19.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig den 19 juilli

Mein süsster geliebter Mann

Ich habe heute so an Dich gedacht und nur an Dich gedacht und doch komme ich erst jetzt dazu Dir zu schreiben. Was wirst Du für eine Mine gemacht haben als Du geliebter Seele, heute morgen meinen beiden Briefen gelesen hast. Sei mir bitte nicht gar zu böse und liebe mich noch immer weiter

2) (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

denn Du kannst Dir nicht denke wie ich unglücklich bin denken zu müssen dass ich morgen früh einen Brief bekommen werde volle vorwürfen und nicht nett. Wenn Du dass gethan hast dann bitte ich Dich mir für übermorgen einen sehr lieben Brief zu schreiben, denn ohne dies kann Deine Frau nicht vergnügen leben. Ich muss es thun bis montag noch bleiben es ist für Fr. Schwalbach doch eine zu grosse Fereude den Junge zu bekucken und amusiren. Über unsere partie nach Merseburg habe ich noch viel zu erzählen überhaupt wird es reizend wenn wir wieder zusammen sind nicht wahr.

Schmidts sind immer dieselben davon erzähle ich Dir auch viel. Deine Karte habe ich bekomme wie traurig für die umgebung in Trebnitz dass es oncle Heinrich so schlecht geht. Den Junge geht es gut Gott lob und unberufen er hat den 6<sup>ten</sup> Zahn herausgepoltert. Mein süsster Mann ich bitte Dich sei mir nicht zu böse und schreibe mir süs, ich liebe Dich doch so sehr und die Sehnsucht Dir einen süssen Kuss zu geben steigt jeden Tag. Oh weh wenn ich komme.

Mit tausend Grüssen von Allen und so viele Küssen wie Du haben willst von mir Dein  
Fräuchen

zusätzliche Bemerkungen:

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 20.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 20 Juli 1886.

Mein süß lieb Kind!

Also in acht Tagen habe ich Dich sicher wieder bei mir! Mir wird die Zeit wahrhaftig recht lang; und im übrigen freue ich mich, dass dann das Semester bald zu Ende ist und ich ein paar Wochen volle Ruhe bekomme. Da wollen wir aber recht gemüthlich zusammen leben und recht viel herum laufen.

Heute ist es recht warm. Ich habe daher auf der Liebichshöhe gegessen und nachher mit Staude und - Studemund einen langen Skat gespielt. Zu heute Abend hat Caro mich eingeladen, ebenso Röpell. Sonst ist weiter nichts zu melden. Die Stühle sind in Ordnung. Grüss alle recht schön, und küß den Jungen recht herzlich. Du selbst bekommst 10 Küsse  
Dein Edu.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: ohne (20.07.1886)  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Mein süsßer geliebter himmlischer Mann!

Also Du hast mir einen viel netter Brief geschrieben als ich's erwartet. Du bist eben süß und gut und Du siehst ein dass ich nicht dafür kann wenn ich bis dahin bleiben muss. Ich fahre dann wie Du mir es beschreibst und dabei sehe ich Dresden. Du kannst Dir nicht denken

2) (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

wie ich jetzt immer müde und abgeschpannt bin. Ich weiss nicht was das bedeuten soll Ich fürchte mich vor der lange farht und fürchte mich auch vor diesen Unglück was jetzt immer auf Eisenbahn passirt. Aber Gott behüte und beschütz uns wie er's gedenkt. Den Junge geht es gut nur etwas dhiarroe fur die Zähne hoffentlich wird es nichts anders sein denn hier herschen die Masern ziemlich hefftich. Kurz und gut ich bin jetzt recht froh, dass ich bald wieder in mein Breslau bin bei meinem süssen Mann.

Ich will nur hoffen, dass er nicht seine Drohung wahr macht Viele Grüsse von Allen und sei himmlisch geküsst von Dein Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 22.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau d. 22 Juli 1886.

Liebes Röschen!

Auch heute bekommst Du nur einen kurzen Gruss. Ich habe gleich Seminar. Abends mit  
Gasparys, Dziatzko, Praetorius, auf der Liebichshöhe. Warum hast Du heute nicht  
geschrieben?

Schönste Grüsse Dein Edu

Küss den Jungen.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Prof. Meyer Adr. Frau Schwalbach“ in „Leipzig Bismarckstrasse 4.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: ohne (22.07.1886)  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Mein geliebter Mann!

Gestern hast Du nicht einmal (es heisst heute morgen) Nachricht von mir bekommen, die böse Frau hat es wieder für zu spät aufgehoben und dann musste sie ins theater und daher den Mann ohne irgend eine gute und liebes Wort zu senden. Dafür bekommst Du ein himmlischen Kuss wenn ich Dich erst wieder habe. Ach, ich freue mich zu sehr weisst Du dass heute schon Donnerstag ist und morgen wenn Du den Brief liest schon Freitag

2) (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

dann noch 3 lange Tage und ich habe Dich wieder so Gott will Den Junge geht es wieder ganz gut er ist süss und lieb und hat so viel gelernt, Du wirst Dich wohl wundern, ob er sein papa wohl erkennen wird, ? ich glaube es kaum. Ich bin eben bei Frau Geh. und schreibe Dir, wir gehen (fahren) gleich auf den Bahnhof um Laura abzuholen die 2 Tage bei Cromes Haverlands junge Cromes in Schweizermühle bei Dresden sind, war. Es ist nett dass Du an Mama geschrieben hast

Hoffentlich treff ich Dich im Gesundheitszustand, und sage nur Caroline, alles sollte sauber sein. Sie soll noch von der Speisekamm alle die Einmachgläser heraus nehmen sauber aber sehr sauber machen bis ich komme, damit ich sofort einkochen kann sie sollen nicht aufgedeckt bleiben sondern fest mit Tüchern zu decken damit sie kein Staub bekommen. Bleibe da während sie die Gläser aus der Speisekammer heraus nimmt. Sage ihr, dass alles recht gut ich bringe gute recepten mit.

Fur heute genug wir müssen weg, viele Grüssen von allen auch von Fr. Doctor Koll. und von Dein Junge einen süssen Kuss und von mir 100 Küssen

Du bist immer so sparsamm mit Deinen Küssen adio Dein R.

zusätzliche Bemerkungen:

„Sie soll noch von der Speisekammer alle die Einmachgläser heraus nehmen“: im Original hat die Schreiberin das „noch“ versehentlich zwischen „Sie“ und „soll“ nachträglich eingefügt. Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 23.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Sch.,

Fur heute nur eine Karte, ich gehe so eben noch zu Berend mich zu verabschieden alles geht seinen guten gang. Der Junge ist wohl und ist süß wie immer. Wahrscheinlich werde ich Cromes in Dresden sehen worauf ich mich riesig freue. Ich komme mit dem Zug der Durchgehendwagon hat. Vielleicht kannst Du mir noch schreiben ob der um 12-55 oder um 3 Uhr. Adio

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Professor Eduard Meyer“ in „Breslau Moritzstrasse 15 pt“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 24.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

den 24. juilli 1886

Mein geliebter Schatz!

Dies ist nun der letzten Brief den ich Dir hier schreibe. Morgen bekommst Du wohl eine Karte. So eben ist mein Coffre abgeholt worden und ist weggeschickt dass hat mir Herr Schwal. selbst besorgt den Eilgut Brief geschrieben und ein markthelfer geschickt. Heute gehe ich noch ins theater der (Menonit) mit Laura. Wollner, Mariechen haben riesigen Vortschriten gemacht ich glaube es wird nicht alzu lange dauern bis sie sich verloben, sonst wäre ihre

2) (zeigt den Beginn der zweiten Seite an, Hg.)

benehm gar zu komisch. Wenn ich dass gewesen wäre mit Dir allein von Fr Schw. fortgegangen da hätte Langerhans der arme Röse genug auf den Buckel gethan. Vivat dass ich mit den Sachen nicht mehr zu thun habe und dass ich mit meinen Mann thuen kann was ich will ohne dass die Leuten etwas sagen können. So eben habe ich den Junge eingeschläfert auf meinem Arme. Die Anna hat wieder einmal ihre Leibscherzen und der Junge wurde auf einmal so böse dass ich ihn tragen musste. Sage mal, freuen Du Dich, Deinen beiden Liebchen wieder zu haben? ich glaube kaum. Morgen braucht Du nicht mehr zu schreiben da ich eher fort gehe. Der Briefträge kommt erst um 9 Uhr. Caroline soll für montag abend 1 litre milch für's Kind besorgen, und dass wir auch etwas da haben wenn wir kommen, etwas aufschnitt und Bier. Wenn ich Cromes treffe komme ich erst um 10, 50 ich telegraphier Dir jedenfalls Wie freue ich mich Dich endlich wieder zu haben. Habt ihr solche ein Hitze wie wir in den letzten Tagen? Ich freue mich zu Miaskowsky. Wann ist eigentlich die Taufe bei Schwarz? Ich bringe Dir etwas mit.

Heute morgen schrib ich dies unter dessen ist Anna unwohl geworden nur ihre migraine aber daher nun ich das Kind hütter. Wir fahren so eben spazieren nehmen ihn mit. Ich treffe also Linda in Dresden. Komme also erst um 10<sup>50</sup>

Adio tausend Küsse

zusätzliche Bemerkungen:

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 25.07.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig  
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Edu!

Also heute (über der Zeile, Hg.: „morgen“) Abend 10<sup>50</sup> komme ich an, so Gott will. Es geht alles gut und wir freuen uns, Mutter und Sohn, den Vater wieder zu sehen. Wie traurig für die alte Tante so allein gelassen zu sein. Es war aber doch so besser den der Oncle hat nichts mehr vom Leben (gehabt). Ich hoffe doch dass Du am Bahnhof sein kannst. Es lässt sich doch machen. Ich freue mich auf das Wiedersehen mit Linda. Schwarze Handschuhe hast Du noch in meinem Schrank im grünen Carton. Laura ist eben bei mir und wir swatzen recht gemüthlich auf dem Canapé. Nun adio auf Wiedersehn da wir uns so gut verstehen!!!!  
Caroline sorgt wohl für alles. Viele Grüsse von Laura und allen De. Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Der Poststempel lautet auf den 26.07.1886, den Montag, an dem die Schreiberin wieder in Breslau eintraf. Wahrscheinlich hat sie also die Postkarte am 25.07. zu spät eingeworfen.

Adresse: An „Herrn Professor Eduard Meyer“ in „Breslau Moritzstrasse 15 pt.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 11.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Prag  
Volltranskription des Dokuments:

Prag d. 11 Aug. 1886

Mein lieb Kind!

Die Eisenbahnfahrt war heute bei der Hitze ziemlich strapaziös. Dafür ist aber Prag ganz herrlich, weit mehr, als ich erwartet hatte. Wenn Du Breslau Leipzig und Frankfurt a/M. zusammen thust, kommt noch lange kein Prag heraus. Ich bin bis lange nach Dunkelheit hier herumgelaufen. Morgen früh geht es weiter, und ich hoffe sehr morgen Abend in Linz einen Brief von Dir zu finden. Hoffentlich geht Euch beiden alles gut und ist Dir der Tag gut vergangen. Küß meinen Jungen und sei selbst auf das herzlichste geküßt von Deinem Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

„Dafür ist aber Prag ganz herrlich“: im Original dreifache Unterstreichung.  
Adresse: „Frau Professor Meyer“ in/v „Breslau Moritzstr 15“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 11.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 11 August 86.

Mein geliebter Mann!

Ich kann es nicht fassen nicht glauben, dass Du mich wirklich verlassen hast. Du böser Mann Dein Weib und Kind so ganz allein zu lassen. Aber erhole Dich nur ganz und gar und amüsire Dich schön, dies wünsche ich Dir vom ganzen Herzen, ich habe mich thöricht benommen und ich bin jetzt sehr traurig dass ich Dir den Abschied so schwer gemacht habe, Du verzeihst mir aber gewiss nicht wahr süsser Mann. Hoffentlich hast Du eine angenehme Reise gehabt und um die Zeit bist Du bald in Linz angekommen (5 Uhr) ein mächtigen Stück weit von uns. Heute morgen habe ich noch etwas geschlafen nachdem Du weg warst, dann mich gleich angezogen, und der Artz kamm der hat gefunden dass den Junge immer weiter gut geht aber noch nicht baden und ausgehen darf. Er sagte dass der Kleine ein paar Tage sehr krank war. Von mir habe ich Ihnen nichts gesagt, ich will hoffen dass es nichts weiter wird, es brennt noch tüchtig. Heute nachmittag kamm Dr. Bruckmann, er hat um Deine Adresse gebeten, ich habe ihm gesagt dass bis Ende der Woche er nach Salzburg poste restante schreiben könnte. Ein Freiwilliger kamm auch heute morgen um sein Buch Testiren zu lassen. Dann von Ebers die Karte und von Reinard aus Trebnitz dies Schreiben. Von meine Schwester Louise kamm auch ein Brief, ich antworte auch Ihr gleich. Der Kleine ruft immer papapa und wunderte sich nicht wenig als Du nicht zum essen ankammst. Bleibe mir nur nicht länger wie ausgemacht mein süsser Mann. Die Tage gehen doch viel lengersammer als wenn Du da bist. Für heute genug ich will noch nach der Schweiz schreiben und habe noch einiges zu thuen. Hoffentlich bekomme ich morgen früh zum Caffé eine Karte von Dir. Mit einen süssen Kuss von Dein Edy und tausend million von Deinen kleinen Weib die Dich riesig lieb hat. Röschen

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 12.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Linz  
Volltranskription des Dokuments:

Linz d. 12 Aug. 1886.

Mein lieb Röschen!

Heute bei kühlem Wetter nach 8stündiger nicht uninteressanter Fahrt hier angekommen und Stadt und Umgebung mit einem Reisegefährten den ich traf besehn. Von Dir kein Brief - wenn Du geschrieben hast, ist er noch nicht da, was auch kaum möglich war. Ich habe angegeben, dass was kommt mir nach Salzburg nachgeschickt werden soll. Morgen gehe ich nach Gmunden und Ischl, und komme wohl Sonnabend Abend oder Sonntag nach Salzburg. Küß den Jungen und sei selbst herzlich geküßt von Deinem Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Prof. Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 13.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Ischl  
Volltranskription des Dokuments:

Ischl d. 13 Aug. Mittags

Endlich mein lieb Kind bin ich wirklich in den Alpen, nach prachtvoller Fahrt über Gmunden und am Traunsee bei herrlichem Wetter. Soeben habe ich hier an einem prächtigen Aussichtspunkt auf dem Schneegipfel des Dachsteins gegessen und will jetzt zu Fuss weiter bis Aussee, wo ich übernachtete. Wenn das Wetter sich hält, laufe ich jedenfalls hier unter diesen herrlichen Bergen noch ein paar Tage herum. Meine Tasche trägt sich sehr gut, der Koffer ist export nach Salzburg, wo ich am Sonntag nun auch wirklich Briefe von Dir zu finden hoffe. Hoffentlich ist es heute bei Euch auch so schön und bist Du recht vergnügt und munter. Küß den Jungen recht lieb und sei selbst herzlich geküßt von Deinem Edu, der Dich sehr gern hier bei sich hätte.

(in den oberen Teil des Textes nachträglich eingeschoben, Hg.:)

Eingesteckt in Lauffen [Laufen, Hg.], unterwegs.

In Ischl wurden überall Beethovensche Sonaten gespielt.

zusätzliche Bemerkungen:

„der Dich sehr gern hier bei sich hätte“: im Original dreifache Unterstreichung.

Adresse: An „Frau Professor Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 13.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 13 August 86

Mein geliebter Etsch!

Denke Dir doch, Deine Karte ist erst heute morgen angekommen, ich habe gestern den ganzen Tag gedacht dass Du mir nicht geschrieben hattest wie es verabredet ware. Also so entzückt von Prag, siehst Du dass ich dass alles auch einmal sehen muss. Heute morgen habe ich die Steuer bezalht. Gestern Abend war Fr. Schwarz bei mir und wir sind etwas zusammen ausgegangen, sonst hatte ich den ganzen Tag geplättet und es siehst überhaupt ganz gräslich bei uns aus. Die Tischler sind Donnerstag früh gekommen und sind schon mit den Schlaf und Fremdenzimmer fertig, hoffentlich wird der Salon auch heute fertig. Tschirne war gestern da und hat bewilligt dass Dein Zimmer lakirt wird aber der Salon nicht er lässt es wieder vom frisch Bohnern, so steht heute nur dass Esszimmer zur disposition, denn Dein Zimmer ist schon gescheuert. Es ist ganz gut dass Du nicht da bist denn es ist scheuslich unbehaglich, aber dafür werden wir hoffentlich den Flöhen los und unser Wohnung sieht ganz wie ganz neue aus.

Fr Schwarz hat mir gesagt dass sie sich schrecklich fürchtet schon jetzt für die Nächsten wo ihr Mann verreist sein wird, da haben wir ausgemacht dass wenn bei mir wieder alles in Ordnung ist sie dann mit Pack und Sack bei mir (während Ihr Mann fort ist) logiren muss, sie hat ja (sehr gern) gesagt und vorläufig bin ich bei Ihnen an Sonntag zu Tisch. Unserem Jungen geht es Gott lob ganz gut, er hat nur sehr viele Knöspchen im Gesicht hoffentlich bekommt er kein richtigen Auschlach. Mir geht es mit meinem schauderhaften jucken nicht gut ich habe die vorige Nacht tüchtig geweint und immer wieder gewaschen mit Carbolsäure die mir Fr. Schwarz gerathen hat. Wenn Körner kommt sage ich Ihm aber zum hinschicken, genire ich mich zu sehr. Es scheint jetzt etwas besser zu sein. Ich habe Dich sehr entbert denn ich musste immer wieder aufstehen und konnte nicht schlafen. Gestern ist auch dass Frl. dagewesen um mir die Maschine zu lehren, es geht ganz prachtvoll und ich habe grosse Freude daran, ich habe auch vorgestern Clavier gespielt es wollte nicht gut gehen. Ich hoffe ganz bestimmt mit meinen Geld auszukommen wie wirs ausgemacht haben, wenn Fr. S. zu mir

kommt wir es allerdings etwas mehr kosten. Für heute einen süßen Kuss von Dein Jungen  
und von Dein Weibchen sehr viel

(in der linken oberen Ecke der ersten Seite, Hg.:)

Schreibe ja jeden Tag.

bitte bitte bitte

zusätzliche Bemerkungen:

„und unser Wohnung sieht ganz wie ganz neue aus“: im Original dreifache Unterstreichung.  
Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 14.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Aussee  
Volltranskription des Dokuments:

Aussee d. 14 Aug 1886 Nm.

Mein lieb Röschen!

Gestern Nachmittag von Ischl das Traunthal hinauf, und dann übers Gebirge auf  
wunderschönem Weg nach Altaussee, einem kleinen allerliebsten Ort an herrlichem rings von  
hohen Bergen umgebenen Gebirgssee. Da musst Du einmal hin! Etwas schöneres kann es  
nicht geben. Abends schönster Mondschein. Da alles voll war, habe ich bei einem Bauern  
übernachtet. Heute morgen um den See und dann übers Gebirge nach dem Grundlsee,  
gleichfalls wunderschön. Von da hierher nach Aussee, von wo ich jetzt mit der Bahn bis  
Gosaumühl fahren und von da nach Gosau gehn will. Morgen Abend oder übermorgen  
komme ich nach Salzburg. Ob ich morgen Zeit zum schreiben finde, weiss ich noch nicht.  
Jedenfalls schreibe Du mir jetzt nicht eher wieder als bis ich Dir angebe wohin. 100000  
Küsse. Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Prof. Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 15.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau Sonntag

den 15 August 1886

Mein süsster Edu!

Du bist gar sparsam mit Deinen Nachrichten, gestern kamm wieder nichts und heute morgen nur Karten. Ich habe Dir zwei Briefe geschrieben, eine nach Linz schon am Mittwoch nachmittag der andere nach Salzburg am Donnerstag (über der Zeile, Hg.: „Freitag“) dann heute Sonntag also der dritte. Schreibe mir doch wo ich die nächsten adressiren soll, Du bleibst doch nicht lange in Salzburg. Ich hoffte so sehr jeden Tag Nachricht von Dir zu haben. Es freut mich dass Du schönes wetter hast, wir haben auch ein prachtvollen Sonnenschein ohne dass es zu heiss ist. Heute zu Mittag bin ich bei Schwarz sonnst habe ich niemand gesehen als Fr. Diazko die mich gestern besucht hat. Von Kuno eine Karte, es geht alles gut er macht seine kleine projetirte Reise, dann von Guthe die beiliegende Karte. Von Grothe auch ein Brief vo er meldet dass er nochmals und ingeschrieben ein exemplar Deines Buch an Kuno abgeschickt hat. Oginsky ist gestorben ich lass in der Zeitung. Oginsky Professor ist dass der alte Privat docent oder eine andere? Edy geht es so weiter gut Gottlob, die picklchen im Gesicht sind noch lange nicht weg aber es wird wohl nichts schlimes werden Körner war gestern da, und ich habe ihn gefragt was meine jucken (der noch nicht aufgehört hat) zu bedeuten hätte, er sagte es wäre nur der Schleim schuld und ich müsste sehr sehr oft waschen mit lauem warmen Wasser, es wäre dass einsiges was mann thun könnte. Schöne Aussicht wenn dass bis December dauern soll. Wenn Du mir wieder da bist will ich Gott danken und schrecklich froh sein. Von Frau Geh. habe ich einen Brief vorin sagte dass sie sich sehr freute Dich wieder zu sehen und worin sie Dich bitten voher anzumelden wann Du kämest da sie jeden Tag partien machten. Schur kommt Montag also morgen auf einige Tage hin, nun wollen wir einmal sehen was daraus wird. Nimm Dich in Art dass Schäfer mein Brief sieht es wäre schrecklich. Die Männer sind fertig mit spalten einsetzen, nun kommen am Dienstag die Maler - hoffentlich dauert dass nicht allzulang denn es ist sehr unbehaglich. Schreibe mir doch sehr oft. Adio einen süssten Kuss von Deinem Junge und von mir so viele Du haben willst Dein Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Der Briefbogen ist beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 2, 4.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 16.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Salzburg  
Volltranskription des Dokuments:

Montag Abend.

Mein lieb süß Kind!

Diese Karte soll nur melden, dass ich soeben glücklich nach prachtvollen Fusstouren in Salzburg eingetroffen bin und Deine Briefe bekommen, aber noch nicht völlig gelesen habe. Nachher schreibe ich ausführlich, jetzt sollst Du nur rasch erst einmal Nachricht haben. Von jetzt an schreibe nach Reit im Winkel [Winkl, Hg.] bei Marquardtstein [Marquardtstein, Hg.], Kgr. Bayern. Ich gehe Mittwoch früh dorthin. Leb wohl, gleich mehr, mit 100000 Küssen für Dich und den Jungen Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Frau Professor Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 17.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Salzburg  
Volltranskription des Dokuments:

Salzburg Dienstag d. 17 Aug

Mittags beim Essen.

Mein lieb Kind!

Endlich finde ich einmal Zeit, Dir ausführlicher zu schreiben. Es ist hier sehr überfüllt, und so bin ich auch im Hotel nur mässig aufgehoben; es ist z. B. wohl ein Schreibzeug da, aber Dinte und Feder versagen gänzlich. Daher schreibe ich hier in einem sehr hübschen Restaurant beim Mittagessen. Im übrigen pflege ich mich heute, d. h. ich begnüge mich mit der Stadt und den umliegenden Höhen, und verzichte auf die Berge.

Meine letzte Karte war von Aussee. Was ich bis dahin gesehn und erlebt habe, erzähle ich Dir wenn ich wieder zu Hause bin. Von Aussee fuhr ich pr. Bahn nach Gosaumühl, und von da ins prächtige Gosauthal. Als ich gerade meine Wanderschaft beginnen wollte, bot mir ein Wagen, der zurückfuhr, an mich für geringes Geld bis Gosau zu fahren, und das war ein sehr glücklicher Zufall; denn alsbald erhub sich ein gewaltiger Regen, und ich wäre sonst bis auf die Haut durchnässt angekommen. Am anderen Morgen wo das Wetter wieder schön war das Gosauthal aufwärts bis zu zwei prächtigen Seen, die von gewaltigen Bergen rings umschlossen unmittelbar am Fuss des Hochgebirges, speciell des Dachsteins liegen - das schönste, was ich gesehn habe. Gleich oben, fast mit Händen greifbar (in Wirklichkeit allerdings noch 2 - 3 Stunden weit) liegen die Gletscher des Eisgebirgs. - Von hier hinauf zur Zwieslalp [Zwieselalp, Hg.], einem prächtigen Vorberge des Hochgebirgs, wo ich übernachtete in einer erweiterten Sennhütte. Abgesehn von der Sennerin und einem Hirtenbuben sowie den Kühen war ich ganz allein oben. Am nächsten Morgen prachtvoller Sonnenaufgang: all die hohen Schneegipfel, Dachstein, Gross Glockner, Gross Venediger usw. in prächtigstem Morgenroth glühend. Dann habe ich gestern einen tüchtigen Marsch gemacht bis hinunter an die Bahn, und bin wie Du weisst, des Nachmittags hier angekommen. Morgen gehe ich nun nach Reit im Winkel [Winkl, Hg.], wo Schäfer mich erwartet. Nach Berchtesgaden und Reichenhall hoffe ich von dort aus noch zu kommen. Bisher habe ich immer prachtvolles Wetter gehabt. Hoffentlich bleibt es weiter so.

Dass die Nachrichten von Dir rsp. vom Jungen so gut lauten, hat mich sehr gefreut. Dass Du Körner gefragt hast ist sehr brav von Dir. Jetzt ist Frau Schwarz wohl schon bei Dir. Grüsse sie vielmals. Morgen in 14 Tagen bin ich auch bereits wieder auf der Heimreise: Du siehst, die Trennungszeit geht rasch herum.

Salzburg liegt prächtig und ist auch als Stadt recht interessant. Heute Morgen habe ich meinen Frühschoppen da getrunken, wo der alte Pater Haydn, der hier auch begraben liegt, regelmässig gekneipt hat.

Damit sei für diesmal zufrieden, mein süss Herz! In Zukunft schreibe ich Dir regelmässiger als es auf der Wanderschaft möglich war. Meine Adresse weisst Du jetzt doch:

Reit im Winkel [Winkl, Hg.]

bei Marquartstein

Kgr. Bayern.

Auf der Post, wo ich soeben nachgefragt aber heute keinen Brief vorgefunden habe, füge ich noch diese paar Zeilen hinzu. Ich war soeben auf dem Kapuzinerberge, einer der Höhen bei Salzburg mit prächtiger Aussicht, und dann im Museum. Jetzt gehe ich auf die Festung, dann esse ich im Stiegenbräu zu Abend, und gehe früh zu Bett. Morgen früh weiter, und Abends schreibe ich. Du bekommst aber den Brief wahrscheinlich erst 2 Tage später, da die Postverbindung natürlich schlecht ist. Leb recht recht wohl und küss den Jungen. Mit 100000 Küssen Dein Edu.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 18.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Reit im Winkel  
Volltranskription des Dokuments:

Reit im Winkel [Winkl, Hg.] d. 18 Aug 1886

Mein lieb Röschen!

Glücklich hier angekommen, nachdem Schäfer mich in Marquartstein abgeholt hat. Trübes  
Wetter, aber gutes Quartier, angenehme Gesellschaft, und schöne Lage. Ich verspreche mir  
von dem Aufenthalt hier sehr viel. Herzlichste Grüsse küsst den Jungen! Morgen mehr! Dein  
Edu

Hoffentlich bekomme ich morgen einen Brief.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Professor Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 20.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Reit im Winkl  
Volltranskription des Dokuments:

Reit i/Winkel [Winkl, Hg.] d. 20 Aug. 1886

Mein lieb Kind!

Noch immer kein Brief von Dir! Ich hatte doch sicher erwartet einen zu erhalten. Vermuthlich ist es allerdings nicht Deine Schuld sondern die der Post. Aber morgen erwarte ich sicher einen. Heute haben wir zu 18 Personen eine Leiterwagenpartie gemacht, bei der wir einen wilden Unfug getrieben und uns sehr gut amusirt haben. Morgen denke ich Dir nun wirklich einen Brief zu schreiben! Hoffentlich geht bei Euch alles wohl. Mit herzlichsten Küssen für Dich und den Jungen (1000000 für Dich!) Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Prof. Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 21.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Reit im Winkl  
Volltranskription des Dokuments:

Reit i/Winkel [Winkl, Hg.] d. 21 Aug. 1886

Mein herzlieb süss Kind!

Endlich muss ich mich wohl einmal aufraffen, Dir etwas ausführlicher zu schreiben. Glaube nicht, wenn ich nur so wenig und kurz schreibe, dass ich nicht alle Augenblick an Dich denke und grosse Sehnsucht nach Dir habe. Aber Du weisst ja selbst, wie es auf so einer Reise geht, wo man in sein Zimmer nur kommt wenn man sich einmal waschen will oder zu Bett geht. Ich logire hier ebenso wie Schäfer sehr gut bei einer Bäuerin, wir essen und trinken im Wirthshaus, wo es sehr gute und wirklich billige Verpflegung gibt, und dazu sehr angenehme Gesellschaft, Professoren, Pastoren, ausgediente Militärs, kurzum eine einfache und anspruchslose Geselligkeit, bei der alles sich neckt und Unfug treibt und jeder thun und lassen kann was er will. Wie gut mir der Aufenthalt hier thut, merke ich jeden Augenblick, namentlich auch daran, dass ich einen Hunger habe wie seit Jahren nicht mehr. Heute ist das Wetter besser, und Schäfer und ich wollen nachher auf einen benachbarten Berg und dort übernachten und morgen noch eine weitere Tour machen. Könntest Du doch mit hier sein; es muss allerliebste sein, hier mit seiner Frau ganz ungestört und ungenirt zu leben, dazu in reizendster Umgebung. Es ist doch ganz etwas anderes, an einem Orte dauernd sein Quartier aufschlagen, und unruhig von einem Orte zum andern laufen, wie ich es vorige Woche gethan habe.

Ehe wir fortgehn, hoffe ich noch endlich einmal wieder Nachricht von Dir zu haben. Bitte schreib mir doch recht oft und vergilt nicht gleiches mit gleichem. Du weisst ja doch, wie ich mich nach Nachricht von Dir und unserem Jungen sehne. Wenn ich nicht immer schreiben kann, darfst Du mir nicht zürnen; die Tage fliegen hin, und zu allem andern ist mehr Zeit als zum schreiben. Dir ist es ja in Leipzig auch oft so gegangen.

Hoffentlich geht alles recht recht wohl, ist der Junge wieder vollständig lustig und vergnügt und hast Du auch Deine Schmerzen völlig verloren und amusirst Dich vortrefflich, namentlich mit Frau Schwarz. Ich bin sehr begierig, wie die Wohnung aussieht.

Leb recht wohl, mein süss herzig Lieb, und küss den Jungen. Mit 1000000 Küssen Dein Edu.

Schon wieder kein Brief!!! Es ist doch nichts passiert? Bitte schreib doch regelmässig wenn auch nur eine kurze Karte!!! Und steck die Briefe rechtzeitig ein! Leb recht wohl!

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 23.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Reit im Winkel  
Volltranskription des Dokuments:

Reit i/Winkel [Winkl, Hg.] d. 23 Aug 1886.

Mein süß Kind!

Denke Dir wie schmäählich es mir mit Deinen Briefen gegangen ist. Als wir gestern von unserer wunderschönen Gebirgstour zurückkamen, versicherte der Briefbote, es sei noch immer kein Brief für mich da, so dass ich Angst bekam und ein Telegramm aufsetzte, das heute morgen abgehn sollte. Da endlich heute Morgen stellte sich heraus, dass bereits zwei Briefe von Dir auf der Post lagen, die der Bote immer verbummelt hatte, und dass meine Angst ganz unnöthig gewesen war. Du kannst Dir denken, wie ich mich gefreut habe, endlich wieder Nachricht zu bekommen und zu erfahren dass alles gut geht. Jetzt ist ja nun die Hälfte der Trennungszeit vorüber und Du kannst daher den Rest der Zeit mit leichterem Herzen verbringen, hoffentlich auch endlich in gemüthlicherer Wohnung. Wie schade, dass Frau Schwarz nicht zu Dir gezogen ist! Schwanerts Tod thut mir sehr leid. Du adressirst einfach

Frau Geheimrath Schwanert

und schreibst auf unsere Karte: „mit der herzlichsten (oder „mit aufrichtiger“) Theilnahme“.

Was nun unsere Pläne angeht, so haben wir uns entschlossen, morgen früh von hier fortzugehn und eine mehrtägige Tour nach Berchtesgaden hinüber zu machen [wobei übrigens die Möglichkeit jemanden zu besuchen kaum vorhanden sein wird]. Dann kommen wir noch einmal hierher zurück, und am Sonntag denke ich von hier nach Tutzing zu fahren. Im Laufe der nächsten Woche komme ich dann über Marienbad und Prag nach Breslau zurück, wo ich wohl am Freitag eintreffen werde. Schreibe mir also hierher noch einmal am Donnerstag Mittag, und dann am Freitag nach Tutzing (Bayern), Adr. Herrn Prof. Ebers.

Ich hätte gerne genauer gewusst, was Mama und Toni schreiben. Dass Toni nun nach America geht, will mir garnicht in den Kopf, und ich möchte gerne die Einzelheiten wissen. Doch fürchte ich, dass sie die doch nicht schreiben, und vor allem kann ich ja von hier aus bei der Entfernung garnichts machen. Es ist eben traurig, dass wir jetzt so ganz auseinander gerissen sind.

Unsere Tour von vorgestern auf gestern war wunderschön, dabei garnicht anstrengend. Wir haben oben im Gebirge übernachtet. Im übrigen brauchst Du garkeine Angst zu haben:

Touren, bei denen auch nur die geringste Gefahr wäre, machen weder Schäfer noch ich; dazu sind wir denn doch zu vernünftig und gewissenhaft.

Und nun mein süß lieb Herz leb recht wohl und halt Dich recht brav und sei heiter und vergnügt; die Trennung geht ja jetzt rasch vorüber, und dann haben wir uns wieder ganz und können süß zusammen leben. Auf die Reise nach Berlin freue ich mich sehr. Wie hübsch müsste es sein, wenn wir hier zusammen leben könnten! Wer weiss, ob sich das nicht in Zukunft einmal machen lässt. Was hast Du denn eigentlich an Deinem Hals gehabt? Ich finde es sehr unrecht, dass Du während ich nicht da bin, nun auch noch Schmerzen hast.

Was ist denn das für ein Ausschlag bei dem Jungen? Das hat doch nichts weiter zu bedeuten? Grüsse Körner recht vielmals, und küss den Jungen, und sei selbst 10000mal aufs herzlichste geküsst von Deinem Edu

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 23.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 23 August

1886

Mein süsßer Mann!

Ich hätte heute beinahe die Stunde verpasst Dir ein Brief zu schreiben. Ich stecke es immer um  $\frac{3}{4}$  6 Uhr ein, da glaube ich sicher dass er ankommt. Ich plätte heute Deine Worchänge mit Caroline, der junge ist so eben aus gegangen, er ist munter und fidel und wird von Tag zu Tage niedlicher. Komme nur bald wieder da wirst Du sehen.

Ich schreibe Dir während die Caroline die Stäle wäscht. Gestern war Frau Schäfer bei mir, ich hatte mir gerade vorgenommen eine von den Tagen zu Ihr zu gehen, sie war sehr liebenswürdig, hat mich für nächsten Sonntag nachmittag aufgefordert zu Ihr zu kommen, mit dem Kind sogar, das letztere habe ich natürlich abgelehnt. Ich werde überhaupt mehrere Besuche jetzt machen, zu Fr. Herz, zu Caspary die heute morgen da waren, ich habe sie aber nicht angenommen, dann zu Miaskowsky. Ich bin seit zwei Tage nicht ausgewesen und bin heute wieder so müde dass ich nicht behaupten kann ob ich ausgehen werde. Wenn Du wieder da bist so gehen wir gemütlich nach den Abend essen. Ich muss heute noch Kohlen bestellen, denke Dir doch, aber mit meinen Geld werde ich schön auskommen trotzdem dass ich für dass Kind einiges gekauft habe. Schreibe mir bitte wieder mal einen Brief und sage mir auch wie Du mit Deinem Geld auskommt. Frage doch Ebers wo er die Lampe gekauft hat, dann schicken wir sie hin und lassen einen neuen Theil giessen, der in Leipzig sagte es könnte nur da gemacht werden wo die Lampe gekauft wäre, und so ist sie doch garnicht zu brauchen. Alfred Wiedemann ist auch in Bergedesgaden willst Du ihn nicht Besuchen.

Für heute adio einen süsßen Kuss von Deinen beiben chéris

Ta petite femme qui t'adore.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 24.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Zell am See  
Volltranskription des Dokuments:

Zell am See d. 24 Aug. 1886

Mein lieb Kind!

Also heute sind wir wirklich am Fuss der Hochalpen, nach schöner Tour z. Th. pr. Eisenbahn, und sitzen jetzt hier am Ufer des herrlichen Zeller Sees, über den wir eben gerudert sind und über dem sich gerade ein Gewitter entlädt. Vor uns liegen im Sonnenglanz die Schneegipfel der Glocknergruppe. Vorhin habe ich mich durch ein Bad im See prächtig erquickt. Morgen gehts ins Gebirge hinein und zwar ins Kapruner Thal. Schäfer fühlt sich heute nicht ganz wohl und so gehe ich vielleicht allein und wir treffen uns dann übermorgen wieder. Morgen werde ich zum Schreiben wohl keine Zeit haben. Ob wir in der zweiten Hälfte der Woche noch nach Berchtesgaden gehn, wissen wir noch nicht. Küss den Jungen und leb recht wohl!  
Mit 100000 Küssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Professor Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 25. - 26.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: am Großglockner/bei Zell am See  
Volltranskription des Dokuments:

In der Rainerhütte am Abhang des Grossglockner

d. 25 August 1886.

Mein süß lieb Herz!

Jetzt sitze ich hier oben in einer Höhe von über 1600 Metern bei strömendem Regen und vertreibe mir die Zeit mit Trinken Rauchen und Lesen. Schäfer hat leider nicht mit herauf kommen können, und so bin ich ganz allein; auch ist heute sonst kein Fremder hier gewesen ausser zwei jungen Mädchen, die sich durch das Wetter nicht haben abschrecken lassen, jetzt aber schon wieder hinunter gegangen sind. Zum Glück ist die Verpflegung hier recht gut, und alles angenehm eingerichtet. Der Aufstieg war trotz des bewölkten Himmels prachtvoll, durch das Kapruner Thal an einem wilden wasserreichen Bache steil hinan. Die Rainerhütte liegt in einer grossen rings von Bergen umschlossenen ganz ebenen Alm. Von allen Seiten stürzen die Giesbäche die Berge hinab, und hier und da wird wenn die Wolken sich zertheilen, einer und der andere der hohen Schneegipfel auf einen Moment sichtbar. Trotz des ungünstigen Wetters müsste ich lügen, wenn ich behaupten wollte, nicht gerne hier oben zu sein in dieser grossartigen Umgebung, in der herrlichen Luft und der stillen Einsamkeit. Mehrere Sennhütten liegen in der Nähe, Kühe und Schweine weiden draussen im Grase.

Wenn das Wetter morgen besser ist, mache ich eine grössere Tour. Sonst steige ich nur noch ein paar Hundert Meter aufwärts bis an den Fuss des nächsten Gletschers, und kehre dann auf demselben Wege zurück den ich gekommen bin. Morgen Abend wird sich dann wohl eine Gelegenheit finden, diesen Brief abzuschicken.

Und was machst Du nun inzwischen? Wie schade dass nicht Breslau unmittelbar hier unten liegt, und ich von oben her hinabgucken kann in die Moritzstrasse und Dir ein Küsschen zuwerfen. Doch in acht Tagen bin ich ja schon wieder auf der Heimreise und bald darauf bei Dir! Wie wohl mir diese Reise thut, fühle ich jeden Tag, ich werde immer frischer und kräftiger in der herrlichen Luft und Umgebung, und hoffe, die neue Arbeitszeit wieder mit voller Kraft beginnen zu können.

Zum Glück liegen Schiller und ein paar andere Bücher und Zeitschriften hier, mit denen ich mir die Zeit vertreiben kann. Dann gehe ich früh zu Bett, und morgen möglichst früh heraus, hoffentlich bei erträglich klarem Himmel.

Auf der Schmittenhöhe bei Zell a/See d. 26 Aug 1886

(nachträglich eingefügt, Hg.:) Hier oben sind noch ein Däne und seine Frau, sonst kein Mensch mehr.

Schon wieder schreibe ich aus höchster Höhe, und zwar noch höher als gestern; denn das Wirthshaus, in dem ich jetzt sitze und eben Abendbrot gegessen habe (wobei mir die Kellnerin sehr die Cour machte!) liegt 300 Meter höher als die Rainerhütte.

Das Wetter war heute Morgen noch schlimmer als gestern, und so blieb mir nichts übrig als in Regen und Nebel zum Rande des Gletschers hinauzusteigen, um wenigstens dagewesen zu sein. Die grossartige Umgebung konnte man höchstens ahnen, gelegentlich einmal sah man etwas höher hinauf, und der Fuss der zahlreichen Gletscher die dort zusammen kommen, war wenigstens sichtbar. Einen grossartigen Eindruck hat es mir trotz allem gemacht, und ich bin froh endlich einmal wirklich einen Gletscher kennen gelernt zu haben.

Oben wurde ich vollständig durchnässt. Dann ging es hinab ins Thal wo es trocken war und zum Theil ganz leidlich aussah. Dass ich nichts sehn würde, wusste ich ganz genau, aber nach Zell zu gehn und mich ins Hotel zu setzen, dazu hatte ich garkeine Lust; ich fühlte das Bedürfniss, mich einmal ein bisschen auszugehen, und so kletterte ich noch die Schmittenhöhe hinauf die gerade vor dem Kapruner Thal liegt. Es war ein steiler Anstieg, wie ich ihn vielleicht noch nie gehabt habe, und ich brauchte gut 3 Stunden dazu; aber ich fühle jetzt garkeine Ermüdung mehr, sondern nur das angenehme Gefühl, mich etwas angestrengt zu haben, und dazu kommt die prächtige Luft hier oben auf der Höhe trotz aller Nebel und Wolken und Regen. Ich fühle eben, wie sehr ich mich gekräftigt habe. Der Brocken ist das reine Kinderspiel gegen diese Touren.

So mein süss Kind, jetzt weisst Du wie es mir ergangen ist. Wenn ich morgen wieder unten in Zell am See bin, stecke ich diesen Brief ein. Sollte das Wetter wieder gut werden, so gehe ich noch nach Berchtesgaden. Wenn es aber so bleibt, beeile ich mich nach Reit i/W.

zurückzukommen; und dann zu Ebers. Leb recht wohl mein süss Herz und küss den Jungen, und schlaf süss! Mit 59948 Küssen Dein Edu

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 27.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Reit im Winkl  
Volltranskription des Dokuments:

Reit i/W. d. 27 Aug

Abends 9 Uhr

Mein lieb Kind!

Soeben hier angekommen nach langem Marsch und Deine letzten Briefe vorgefunden. Weiter  
zu schreiben hab ich heut keine Lust. In 8 Tagen bin ich bei Dir! Dein Edu.

Dies ist der dritte Brief, den ich heute an Dich abschicke.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Prof. Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 28.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Reit im Winkl  
Volltranskription des Dokuments:

Reit i/W. d. 28 Aug 1886.

Mein lieb Kind!

Dies ist die letzte Karte, die ich Dir von R i/W. schreibe, und in 8 Tagen um diese Zeit bin ich sicher wieder bei Dir. Einen Brief zu schreiben hab ich heute gar keine Lust; ich kann Dir ja nun bald erzählen. Also bei Schwarz ist nächstens Taufe! Da muss ich ja machen dass ich komme! Grüss sie vielmals, und besuche ja Miaskowski's! Und schreib mir noch zu Schmidts, hörst Du wohl! Ebers will ich nach der Lampe fragen. Viele Grösse und Küsse an den Jungen und Dich! Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Prof. Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 29.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: München/Tutzing  
Volltranskription des Dokuments:

Sonntag d. 29 Aug 1886

3 ½ Uhr Mittags

Mein lieb Herz!

Nur einen kurzen Gruss aus München, wo ich mir soeben den Bart wieder habe abnehmen lassen, der seit meiner Abreise von Breslau gewachsen war; denn natürlich habe ich mich unterwegs nie rasiren lassen. Jetzt sitze ich bereits wieder in der Bahn nach Starnberg, wo die Karte eingesteckt wird. Dann zu Schiff weiter nach Tutzing.

Herzliche Grüsse und Küsse für den Jungen und Dich! Dein Edu.

(über dem Text, Hg.:)

Jetzt kommt die Karte doch erst in Tutzing in den Kasten. Herzliche Grüsse von Allen!

Morgen mehr.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Prof. Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1409  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 31.08.1886  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tutzing  
Volltranskription des Dokuments:

Tutzing d. 31 August 1886

Mein süß lieb Herz!

So geht es hier! Gestern bin ich wahrhaftig nicht dazu gekommen, Dir eine Karte zu schreiben: wir haben gebadet, Bier getrunken, spazieren gegangen, geplaudert, und darüber ist die Zeit vergangen. Heute will ich daher in aller Frühe das versäumte nachholen, damit Du doch einen Brief wenigstens aus Tutzing bekommst. Wie es hier aussieht, weisst Du zum Glück, so dass ich Dir weiter nichts davon zu erzählen brauche.

Ebers geht es garnicht gut; d. h. er hat nicht gerade sehr viel Schmerzen, aber er ist ausserordentlich viel schwächer und älter geworden. Es ist wirklich ausserordentlich schmerzlich, das anzusehn. Mehr erzähle ich Dir mündlich. Im Frühjahr soll es übrigens weit schlimmer gewesen sein. Ropps sind reizend, und wir vertreiben uns die Zeit sehr gut.

Fortzukommen ist hier natürlich ausserordentlich schwer, und wäre nicht am Montag Edy's Geburtstag, und ich daher fest entschlossen, spätestens am Sonnabend Nachmittag um 4<sup>16</sup> in Breslau zu sein, so weiss ich nicht, wie lange ich noch hier bleiben würde. So aber reise ich morgen (Mittwoch) Abend hier ab und komme Donnerstag Abend nach Marienbad, wo ich bis Freitag Mittag bleiben kann. Dann muss ich weiter, und behalte für Prag leider gar keine Zeit mehr über, so gerne ich mir auch die Stadt noch einmal genauer angesehen hätte.

Ich bedaure sehr, dass ich mir nicht noch einen Brief zu heute hierher bestellt habe. In Marienbad hoffe ich einen zu finden, und dann schreib mir noch einmal am Donnerstag früh nach Prag, Grand Hotel [nicht poste rest.], wo ich übernachten werde. Es ist nur eine kurze Karte nothwendig über Euer Befinden.

Unser Junge ist hier - denke Dir! - von der alten Wiedemann riesig gepriesen worden. Heute Nachmittag kommen Friedbergs (Asta) hier durch. Auf der Rückreise hoffe ich in Prag Schäfer wieder zu treffen.

So damit nimm für heute vorlieb, denn wir wollen jetzt baden. An Schmidts schreibe ich jetzt noch eine Karte wegen meiner Ankunft. Dass ich von allen aufs herzlichste grüssen soll, brauche ich wohl nicht erst zu sagen.

Küss den Jungen recht schön und leb recht wohl. Auf Wiedersehn in vier Tagen!

Mit 10000 Küssen Dein Edu.